

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 30. Juli 1985

Nr. 146 (5 024)

Preis 3 Kopeken

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Bereitschaft Nummer eins

Die Kollektive der Autotransportbetriebe der Pawlodar Kraftverkehrsverwaltung bereiten sich aktiv auf die Beförderung des Getreides der Ernte 85 vor. In ihren Verpflichtungen heißt es: Durch die breite Anwendung der fortschrittlichen Methoden der Organisation des Ernte-Transportprozesses nicht weniger als 3 Millionen Tonnen Landwirtschaftsgüter befördern. Das bedeutet den Einsatz von mehr als 3000 KamAS-Schwerlastern und 2000 Anhängern auf den Feldwegen.

Jedoch machen sich die Fahrer um eine Reihe von Problemen Gedanken, die auf die rhythmische und exakte Organisation der Transportarbeiten negativ einwirken können. Einzelne Wirtschaftsführer machen sich um die rationelle Nutzung der Technik und der Arbeitskräfte wenig Sorgen. Oft erhöhen sie absichtlich den Antrag auf Transportmittel, sie berücksichtigen nicht den Umstand, daß man heute zur Transportierung der Güter eine große Zahl KamAS-Wagen einsetzt. Wahrscheinlich wäre es richtig, nicht von der Wagenanzahl, sondern von ihrer Ladekapazität auszugehen. Der gegenwärtige Autozug — ein KamAS mit zwei oder drei Anhängern — ist in der Tat, bei jeder Fahrt bis zu 50 Tonnen Getreide zu transportieren. Darauf sind nicht alle Agrarbetriebe vorbereitet. Von selten der Landwirtschaftsorganisationen muß zur Ausstattung der Tennen mit Mechanismen für die Ausladung der Autozüge ohne ihre Abkuppelung eine große Arbeit geleistet werden. Es ist auch an der Zeit, sich Sorgen um die Montage von Großtonnagewagen und hochproduktiven Aufłademechanismen zu machen. Es ist unzulänglich, daß die Autozüge bei ihrer Beladung viel Zeit verlieren. Für eine solche Technik ist der Zeitverlust zu kostspielig.

Wie auch in den vergangenen Jahren wurden mit allen Sowchosen und Kolchosen sowie mit den Erfassungstellen Verträge der Zusammenarbeit geschlossen und Pläne der Schaffung von Ernte-Transport-Komplexen mit maximaler Nutzung aller vorhandenen Auto- und Traktorenanhänger erarbeitet. Wie auch früher, wird das Schwerkraft auf dem Portionssystem der Getreidetransportierung von den Mähdschneidern zu den Tennen und der Schwerlastautozüge von der Beförderung des Korns von den Tennen zu den Staatsspeichern und den Getreideabnahmestellen verlegt. Allein durch die Anwendung dieser Methode werden in der Kraftverkehrsverwaltung nicht weniger als 500 Wagen für andere Arbeiten freigestellt und Hunderte Tonnen Kraft- und Schmierstoff eingespart. In den Autokolonnen Nr. 2564, 2665, im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 1, in den Kraftverkehrsbetrieben der Rayons Irtyschsk, Maiski, Krasnokutsk und in anderen Betrieben sind alle Wagen in nächster Bereitschaft.

Die Fahrer haben recht, wenn sie an die Straßenbauer Beanstandungen richten. Die Schwerlastautozüge befinden sich bereits einige Jahre im Einsatz, aber die Straßenbauer haben es nicht eilig, das Problem der Zufahrtswege zu einzelnen Staatsspeichern und Getreideabnahmestellen zu lösen. Im Vergleich zu den zurückliegenden Jahren wird die Reparatur und die technische Wartung der Wagen und Anhänger bedeutend besser geführt. Dazu hat der Brigadeführer der Reparaturarbeiter eine positive Rolle gespielt. Es wurden 60 Reparaturbrigaden gebildet, darunter 20 Auftragsbrigaden. In diesen Kollektiven ist die Arbeitsproduktivität hoch, und es wird auch eine gute Qualität gesichert. So hat die Brigade W. Jermakow aus der Autokolonne Nr. 2568 die Reparatur der KamAS-Wagen fast auf das Zweifache vergrößert. Im Vergleich zu der Arbeit vor der Einführung des Auftrags. Auch das Kollektiv der Reparaturarbeiter des Autobetriebs der zentralisierten technischen Wartung der KamAS-Wagen ist vollständig zur fortschrittlichen Methode der technischen Betreuung übergegangen. Auch die Wagenkasten werden hier nach der Bearbeitungsmethode mit Schaumpolyuretan verkleidet.

„Der technische Dienst“, sagt Johann Leicht, Leiter der produktionstechnischen Abteilung der Autowerkstatt, „will den Nutzungskoeffizienten der Kraftfahrzeuge auf den Getreidemarschrouten von nicht weniger als 0,9 aufrecht erhalten. Für die Reparatur und die technische Wartung unter Feldbedingungen wurden 14 Autostützpunkte vorbereitet. Alle Feldservice verfügen über den nötigen Vorrat an Umtauschmaschinenbaugruppen und -aggregaten sowie Ersatzteilen. Eine beliebige Reparatur kann im Feld gemacht werden.“

Die Kraftfahrer von Pawlodar sind fest entschlossen, für den schnellen und verlustlosen Transport der Landwirtschaftsproduktion bei der Ernte 85 alle Kräfte einzusetzen und einen gewichtigen Beitrag für die Erfüllung des Lebensmittelprogramms des Landes zu leisten.

Herbert GIPFEL

Ertragreiche Hektare

Der Obst- und Weinbauzweck „Merke“ ist einer der ältesten Agrarbetriebe nicht nur im Gebiet, sondern auch in der Republik. Er wurde vor 48 Jahren als Staatliche Obstbaum- und Bienenzucht gegründet, die zahlreiche Agrarbetriebe der Republik mit Schulplänen und Setzlingen zu versorgen hatte. Gegenwärtig bewirtschaftet der Sowchos 1300 Hektar Land, wo verschiedene Rebsorten, Äpfel, Pflaumen und Aprikosensetzlinge, Erdbeeren, Himbeeren und auch Rosensetzlinge geüchtet werden. Der Sowchos liefert jährlich bis zu einer Million Setzlinge von Obstbäumen und verkauft auch 2000 bis 2500 Tonnen Beeren an den Staat.

„Unser Kollektiv hat die Lieferung von Obstbaumsetzlingen bedeutend zu erweitern, insbesondere für solche Flächen, die nur schwer zu bewässern sind“, sagte der Brigadeführer Alexander Stein. „So haben wir in diesem Jahr die Rebschule rekonstruiert und solche Speisereben wie Taifir rowoy“, Korotewa Winogradnikow, Karakos, „Nimrang“ angelegt. In unseren Zuchtgärten gibt es Apfelbäume der Sorten „Sarka Alatau“, „Goldenes delisches“, „Stark krymson“, Aprikosen Krasnoschtschokli, „Lubskaja“, „Alma-Atinskaja Krassawiza“, Pflaumen „Ispolninskaja“ und viele andere.“

Gegenwärtig pflegen die Werktätigen des Sowchos die Pflanzlinge, die man im Herbst verkaufen wird, sammeln Erd-, Him-, Johannis- und Stachelbeeren. Ende Juli und im August wird man Äpfel und Pflaumen ernten. Einen guten Ruf haben die fleißigen Brigaden Jascha Amerchanow und Andrej Krach. Die ihre Aufgaben für das elfte Planjahr beim Anbau von Obst- und Beerenpflanzgut in drei Jahren erfüllt haben. Ihre Erfahrungen machen Schule. Nach diesen Brigaden richten sich alle Sowchosarbeiter.

Die Werktätigen des Sowchos kümmern sich auch um ihre Siedlungen. In der letzten Zeit sind hier eine Dienstleistungseinrichtung, ein Kulturhaus, eine Gaststätte und eine Verkaufsstelle entstanden. All das hilft ihnen, besser zu arbeiten.

Adam ADLER
Gebiet Dshambul

Das Soll überboten

Das Kollektiv der Kustanaler Fischkonservenfabrik hat sein Produktionsprogramm für das Planjahr in allen wichtigsten technischen und ökonomischen Kennziffern erfüllt. Die Werktätigen des Betriebs haben Warenproduktion im Werte von 117 000 Rubel mehr als geplant erzeugt. Das Soll des Ausstoßes von Fischzerlegungen wurde mit 240 Tonnen überboten.

Das Fabrikkollektiv erfüllt ehrenvoll seine Verpflichtung, in diesem Jahr mindestens zwei Tage mit gesparten Ressourcen zu arbeiten. So hat es durch die Vervollkommenheit des technologischen Prozesses, die Verstärkung des Kampfes mit den Verlusten und die genaue Einhaltung der Standards im ersten Halbjahr 32 Tonnen Rohstoff eingespart, was genügt, um damit etwa drei Tage zu arbeiten.

Pawel ABRAMOWITSCH
Kustanai

Produktion über den Plan

Das Kollektiv der Zelinograd-Produktionsvereinigung für Geflügelzucht hat zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Die Geflügelzüchter meldeten die Erfüllung des Fünfjahresprogramms der Produktion und des Verkaufs von Diätzerzeugnissen mit einem halben Jahr Vorsprung. An die Betriebe der Nahrungsmittelindustrie, des Gaststättenwesens und an das Handelsnetz wurden 703 Millionen Eier und 16823 Tonnen Fleisch geliefert. Laut den neuen Verpflichtungen wird das Kollektiv der Vereinigung bis Jahresende zusätzlich mindestens 75 Millionen Eier und 2150 Tonnen Fleisch dem Staat bereitstellen.

Die hohen Leistungen der Zelinograd Geflügelzüchter beruhen auf der ständigen Vervollkommenheit der Produktionstechnologie einer festen Arbeitsdisziplin und einem wirksamen sozialistischen Wettbewerbs.

Jakob FUCHS
Direktor des Getreidespeichers Peskinski
Gebiet Kokschetaw

Jürgen MANN

Im Arbeitsaufgebot

Die Werktätigen unseres Getreidespeichers sind bestrebt, den 50. Jahrestag der Stachanow-Bewegung durch tägliche Bestarbeit zu ehren. Seit Jahresbeginn hat das Kollektiv Erzeugnisse im Werte von 169 000 Rubel mehr produziert als im sechsmonatigen Programm vorgesehen. Der Mischfutterbetrieb des Getreidespeichers hat etwa 3000 Tonnen Futter zusätzlich produziert und an die landwirtschaftlichen Betriebe des Gebiets abgeliefert.

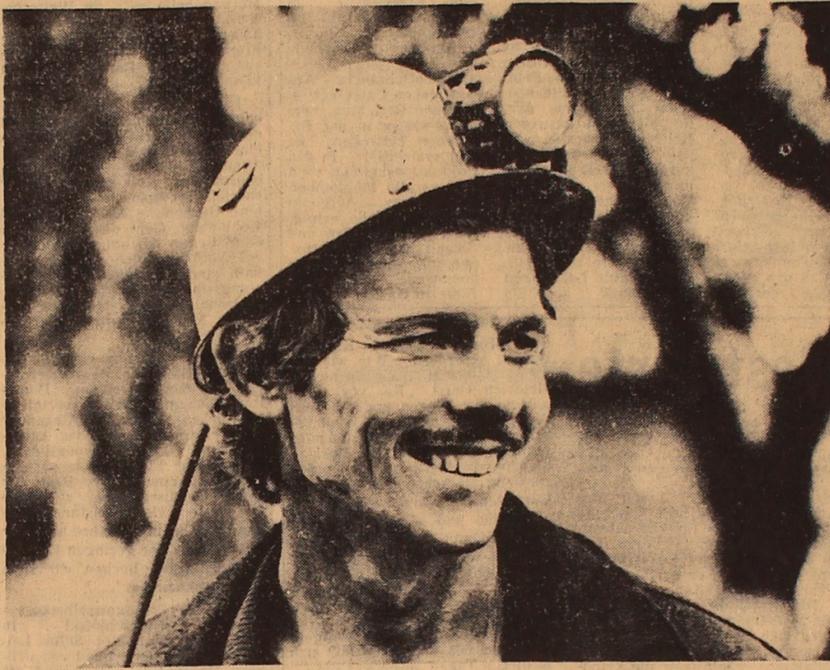
Die Brigade Alexander Teslenko, die nach einem einmütigen Auftrag arbeitet. Das Kollektiv des Staatsspeichers hat sich verpflichtet, den Jahresplan bis zum 20. Dezember zu erfüllen, über den Plan hinaus 10 000 Tonnen Mischfutter zu liefern und 30 000 Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen.

Jakob FUCHS
Direktor des Getreidespeichers Peskinski
Gebiet Kokschetaw

Bereits das siebente Jahr leistet der Reparaturkünstler der 5. Qualifikationsgruppe Wladimir Pak (im Bild) in der Kohlegrube „Tusup Kusembajew“ der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ ganze Arbeit. Zusammen mit den Kollegen aus der Brigade, die von dem bekannten Bergmann und Kommunisten Alexej Reent geleitet wird, bereitet er Bergbauausrüstungen für die Bergmannschaften vor.

Nach der Beendigung der Schule studierte Wladimir Pak in der zweigebundenen technischen Berufsschule Nr. 2. Danach wurde er in eine der ältesten Gruben von Karaganda eingewiesen. Später ging er zum Militärdienst. Nach der Versetzung in die Reserve blieb der junge Kumpel seinem Kollektiv treu.

Foto: Viktor Krieger



Nach neuer Technologie

Das Kollektiv des Polymetallkombinats Aitschizal, Gebiet Tschimkent, beschloß, Erzeugnisse für viele Millionen Rubel über den Fünfjahresplan hinaus zu realisieren, den es schon erfüllt hat.

Im Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU wird der Vervollkommenheit der Erzeugung und -verarbeitung große Beachtung geschenkt. Hier hat man zum erstenmal in unserem Land hochleistungsstarke Selbstfahrtausrüstungen im Untertagebau bei Strecken mit großem Neigungswinkel eingesetzt und Komplexe des Schnellfahrens entwickelt.

Die Komplexmechanisierung der Hilfsabteilungen bei der Erzeugung und die grundsätzlich neue Technologie zum Versatz des Grubenbaus helfen den Abbau des wertvollen Rohstoffes aus vorher nicht verwertetem Gestein um vieles beschleunigen. (KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

IM PRODUKTIONSAUFGEBOT zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU arbeiten erfolgreich die Melioratoren aus dem Trakt „Turkistanowschowodstroj“ im Gebiet Tschimkent.

Unter den Produktionseinheiten des Trakts zeichnet sich das Kollektiv der Fliegenden Mechanisiererkolonnen Nr. 23 durch vorbildliche Arbeit aus. Die Melioratoren erschließen Landflächen im Rayon Susak, einer besonders wasserarmen und dürrgefährdeten Region, des Gebiets. Sie haben hier, am Fluß Turlan, einen Damm aufgeschüttet, so daß ein Wasserbecken mit einem Fassungsvermögen von nahezu 2 Millionen Kubikmetern entstanden.

MEHR ALS 10 000 TONNEN Laktationsabfälle, sogenannter Schrot, wurden an die Spezialwirtschaftsvereinigung „Selskajew“ vom Uralstjerwerk für Extraktlaktationsproduktion geliefert.

Vor kurzer Zeit wurden diese Abfälle nur als Düngemittel verwendet. Jetzt kamen die Spezialisten zur Schlußfolgerung, daß die frischen Laktationsabfälle als wertvolle Futtermittelzusätze dienen können, mit deren Hilfe die Assimilation des Rohfutters wesentlich erhöht werden kann. Die Viehhüter haben diese neuen Futtermittel hoch eingeschätzt.

STABILE LEISTUNGEN erzielt das Kollektiv der Kustanajer Süßwarenfabrik im elften Planjahr. Im letzten Halbjahr wurde der Plan für den Erzeugnisabsatz mit 101,3 Prozent erfüllt. Das Fabrikkollektiv hat auch seine Verpflichtungen zur Senkung der Produktionskosten überboten.

Dies wurde dank der Rationalisierung und der umsichtigen Nutzung der Rohstoffe erzielt. Die Brigaden S. Kowal aus der Bonbonsabteilung, L. Tschomaja aus der Biskuitabteilung und W. Freid aus der Schokoladenabteilung haben einen wesentlichen Beitrag zum Gesamterfolg geleistet.

600 TONNEN ERZEUGNISSE zusätzlich zum Plan hat das Kollektiv der Betriebsabteilung Nr. 7 des Neudshambuler Phosphorwerkes bereits geliefert. Die moderne Form der Arbeitsorganisation — die Auftragsmethode — hat wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen.

Mit unter den ersten ging die Brigade M. Koromyslenko zur Arbeit auf die neue Art über. Sie ist bei der Phosphorabfertigung eingesetzt. Ihr folgten weitere Kollektive, was die Qualität und Quantität der Erzeugnisse sofort positiv beeinflusste. Die Phosphorgießer W. Siegrid, N. Wlaskenko, S. Tscherepanow, die Anlagenführer G. Posnjakow, N. Chromow und W. Wlassow geben im sozialistischen Wettbewerb den Ton an.

Treffen M. S. Gorbatschows mit A. Cunhal

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hat am 27. Juli den Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei Alvaro Cunhal empfangen, auf Einladung des ZK der KPdSU in der Sowjetunion weilte.

Bei der Unterredung, die in einer Atmosphäre der brüderlichen Freundschaft und Solidarität verlief, die für die Beziehungen zwischen der KPdSU und der PKP kennzeichnend sind, fand ein Informationsaustausch über die Tätigkeit beider Parteien sowie zu einigen internationalen Fragen statt.

M. S. Gorbatschow informierte A. Cunhal über die Maßnahmen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Sowjetischen Gesellschaft und über die Vorbereitung auf den XXVII. Parteitag der KPdSU. Er wurde das umfassende Maßnahmenprogramm erläutert, das von Partei und Sowjetstaat in letzter Zeit verwirklicht wird, um den entwickelten Sozialismus in der UdSSR allseitig zu vervollkommen, die sozialökonomische Entwicklung des Landes zu beschleunigen und die Verbindungen mit den Ländern des Sozialismus auszubauen.

Bei der Erörterung internationaler Fragen wurde auf die konkreten Schritte der Sowjetunion und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft hingewiesen, die auf die Erhaltung und Festigung des Friedens, auf die Einstellung des Wettbewerbs und auf die Herbeiführung gegenseitig annehmbarer und konstruktiver Übereinkünfte bei den sowjetisch-amerikanischen und bei anderen Verhandlungen zu diesen Fragen gerichtet sind.

Der Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei berichtete über das überaus große Interesse, das die Maßnahmen, die die KPdSU auf dem Gebiet der Innenpolitik ergreift, in Portugal hervorrufen. Er unterstrich, daß die Realisierung dieser Maßnahmen die Anziehungskraft der Ideen des Sozialismus weiter vergrößern wird.

A. Cunhal würdigte die initiativreiche Außenpolitik der KPdSU und die realistischen Vorschläge der Sowjetunion, die auf die Eindämmung des Wettbewerbs und die Schaffung günstiger Bedingungen für die Gesundung der gesamten internationalen Situation gerichtet sind. Er informierte über die politische und sozialökonomische Situation in Portugal und über den

beharrlichen Kampf der portugiesischen Kommunisten für die Verteidigung der Errungenschaften der Aprilrevolution von 1974 und der demokratischen Ordnung, für die Entwicklung des Landes auf dem Weg der Freiheit, der Demokratie, des Friedens und des sozialökonomischen Fortschritts. Die PKP, die auf die Erfüllung der von X. Parteitag gestellten Ziele hinarbeitet, festigt ihre Reihen und die Verbindungen mit den breiten werktätigen Massen.

Im Namen des ZK der KPdSU gab M. S. Gorbatschow der brüderlichen Solidarität mit der PKP Ausdruck und wünschte den portugiesischen Kommunisten Erfolg in ihrem Kampf für die Interessen ihres Volkes und ihrer Heimat.

M. S. Gorbatschow und A. Cunhal stimmten darin überein, daß die in der Welt anhaltenden Spannungen auf die gefährlichen Handlungen der imperialistischen Kreise der USA und der NATO, auf das von ihnen vorangetriebene Wettrennen, vor allem bei nuklearen Waffen, und die Pläne der amerikanischen Administration zur Militarisierung des Weltraums zurückzuführen sind.

In diesem Zusammenhang wurde unterstrichen, daß es heute wichtiger denn je ist, die Aktivität und das Zusammenwirken aller Friedenskräfte zu entwickeln, um den Kräften des Militarismus und der Gewalt zu widerstehen, um Frieden und Sicherheit der Völker zu verteidigen.

Bei der Unterredung wurde die Bereitschaft der KPdSU und der PKP bekräftigt, zur Entwicklung der guten Beziehungen zwischen der UdSSR und Portugal auf gleichberechtigter und gegenseitig vorteilhafter Grundlage beizutragen.

Der Meinungsaustausch bestätigte die Übereinstimmung der Ansichten der KPdSU und der PKP zu allen erörterten Fragen. Beide Seiten brachten ihr Streben zum Ausdruck, geleitet von den bewährten Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, die Freundschaft und Zusammenarbeit beider Parteien im Interesse der Völker der Sowjetunion und Portugals, im Interesse des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus auch künftig zu festigen. (TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

RFSFR Kontrolle durch den Rubel

Das Kollektiv der Vereinigung „Leningradski metallitscheski Sawod“ hat bei Unterbreitung des Zeitplans mit dem Bau von Turbinen für das Beresowsker Überlandkraftwerk Nr. 1 begonnen. Ihr Bau wurde durch die Kredite beschleunigt, die der Vereinigung von Leningrader Stadtkontor der Staatsbank der UdSSR für die Dauer des gesamten Zyklus der Entwicklung der neuen Technik — von der Projektierung bis zur Lieferung an den Empfänger — gewährt wurden.

„Mit Zustimmung der Ministerien“, berichtet der Chef des Kontors W. Poljakow, „überwies wir einen ansehnlichen Teil der Umlaufmittel als Kredite. In dem die Bank das Geld für eine genau bestimmte Zeit zur Verfügung stellt, wird es auch eine strenge Kontrolle durch den Rubel. Ist der Kunde außerstande das Darlehen rechtzeitig zurückzuerstatten und verzögert den Produktionsausstoß, so steigen die Bankzinsen. Das beeinflusst bedeutend den Gewinn des Betriebs mit allen daraus resultierenden Folgen.“

Die Betriebe, die ein Darlehen erhielten, legen der Bank ihre Produktionsdurchlaufpläne vor. Ausgehend von diesen Plänen, wird der Arbeitsablauf geprüft. Als man z. B. in der Vereinigung „Leningradski metallitscheski Sawod“ die Einführung der neuen Ausrüstungen in die Länge zog, die das durch den Kredit zur Verfügung gestellte Geld erworben wurden, wurde die Vereinigung von der Bank vor möglichen Sanktionen und der Einführung von Kreditbeschränkungen gewarnt. Dieses Signal spornte die Wirtschaftsleiter zu Extramaßnahmen an.

Die Leningrader wollen in diesem Jahr die Ausrüstungen für die Atomkraftwerke in Saporoschje und Chmelnyzki sowie für andere wichtige Objekte des Planjahrfortschritts liefern. Das bedeutet, daß die veräußerten Mittel sich eher rentieren werden.

Litauische SSR Landstraßen werden asphaltiert

Das vor kurzem in Betrieb genommene Asphalt- und Betonwerk in Skuod wird zur Erweiterung des Netzes der Autostraßen auf dem Lande und zu ihrer Verbesserung im Nordosten der Republik beitragen. Der Betrieb wird täglich Material für 300 bis 400 Meter Straßen liefern.

Bendecke an die Straßenbauer liefern.

Ähnliche Werke gibt es in fast allen Rayons der Republik. Die Vergrößerung der Kapazitäten der Produktionsbasis der Straßenbauindustrie ist durch die rasche Entwicklung des Netzes der Autostraßen erforderlich. Nach der Verkehrsbehörde behauptet Litauen einen der führenden Plätze im Lande. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Verkehrsstraßen auf dem Lande. In diesem Planjahr ist der Umfang der Straßenbauarbeiten in den Kolchos und Sowchosauf das 1,5fache angewachsen. Bis Jahresende werden alle Straßen der Republik asphaltiert sein.

Belorussische SSR Betriebseigene Läden eröffnet

Der Sowchos „Wolkowyski“ hat jetzt im Rayonzentrum Grodno einen betriebseigenen Laden. Hier treffen direkt aus den Treibhäusern und vom Feld Gurken, Tomaten, Rüben, Möhren, Zwiebeln, Kartoffeln, Kohl und andere Gemüsesorten ein. Nachdem die Landwirtschaftsbetriebe ihre Staatspläne erfüllt haben, bleiben noch viele Erzeugnisse der Pflanzenproduktion übrig. Teilweise werden sie an

Ort und Stelle verarbeitet. Um das andere jedoch an den Mann zu bringen, werden auf Beschluss des Gebietsvolkskomitees in Grodno, Lida und anderen Städten der Republik betriebseigene Läden und Pavillons eröffnet. Diese Handelsstellen werden sowohl während der Ernte als auch in der Zwischenzeit arbeiten. Zu diesem Zweck wird Gemüse mit unterschiedlicher Reifezeit angebaut und werden Lagerräume errichtet.

Eine solche Organisation des Handels fördert die Vergrößerung der Einnahmen der Landwirtschaftsbetriebe und die bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Ukrainische SSR Das hat Vorzüge

Die neue, frühreifende Maissorte „Dneprowski 505“ in der Steppenzonen der Ukraine nimmt hat so manche Vorzüge aufzuweisen. Das ist eine der 15 neuen Hybride, die in diesem Planjahr durch den Selektions- und wissenschaftlichen Produktionsvereinigung für Mais „Dnepr“ geüchtet wurde. Die Zucht von Hybriden mit unterschiedlichem Reifegrad hilft die Anpflanzgebiete dieser Futtergetreidekultur zu erweitern. Die Flächen die mit den von den Wissenschaftlern der Vereinigung gezüchteten Sorten bestellt wurden, haben sich um das Fünffache vergrößert.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme



Devise im Leistungsvergleich: Alle Reserven für die erfolgreiche Erfüllung der Jahresaufgaben nutzen!

Einsatz von Datenverarbeitern: Perspektiven und Vorzüge | Qualität ist wichtigste Forderung | Vorhaben der Aktivisten gewinnen Nachfolger

Einleitung zum Thema

Morgen besser wirtschaften als heute

— diese Förderung gewinnt unter den herrschenden Produktionsbedingungen eine besondere Bedeutung, geht es ja um die Vorbereitung zum Start in die neue Planperiode. Tausende Agrar- und Industriebetriebe der Republik stehen vor der Erfüllung ihrer Staatsaufträge für 1985. In den Produktionskollektiven sind reiche Erfahrungen in puncto Effektivitätssteigerung gesammelt worden: man nutzte weitgehend die Erkenntnisse der Besten bei der Einführung fortschrittlicher Methoden der Arbeitsorganisation. Viel besser sind die Beziehungen der Kooperations- und Partnerbetriebe geworden, man hat wesentliche Fortschritte bei der Verbesserung der Arbeitsdisziplin sowie der Vervollkomm-

publikministeriums. Nicht von ungefähr wird hier so viel Wert auf mustergültige Arbeitsorganisation, auf strikte Einhaltung technologischer Vorschriften und auf die kontinuierliche Verbesserung der Disziplin gelegt. „Nach uns richtet man sich in allen artverwandten Betrieben“, sagen die Alma-Ataer Bauleute, und dem ist auch so. Besonders wichtig ist jedoch, daß man im Baubetrieb von dem Prinzip ausgeht — die heutigen Leistungen dürfen nicht mit gestrigen Kriterien bewertet werden. Was gestern als Rekord galt, soll also heute zur Norm werden. Was man heute Spitzenposition nennt, muß morgen Ausgangsbasis für weiteren Leistungszuwachs sein. Sehr gute Leistungen haben heute auch die

Brigaden des Semipalatinsker Armaturenerwerks aufzuweisen. Das Betriebskollektiv ist seinen erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für die ersten sechs Monate dieses Jahres mit anderthalb Wochen Zeitvorsprung gerecht geworden und will nun bis Jahresende überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 328 000 Rubel liefern. Ähnliche Beispiele gibt es in jeder Volkswirtschaftsbranche. Aus zahlreichen Untersuchungen und Berichten, die gegenwärtig in der Redaktion eintreffen, ist klar ersichtlich: In den Produktionskollektiven gibt es alle Möglichkeiten, um die Aufgaben der Planperiode erfolgreich abzuschließen und — mit neuen Erfahrungen gewappnet — ins kommende Planjahr hinauf zu starten.

Zusammenarbeit bringt gute Ergebnisse

Mit jedem Jahr erstarben die Wirtschaftsbeziehungen im Rahmen der Agrar-Industrie-Vereinigungen der Gebiete unserer Republik, was immer neue Möglichkeiten und Reserven für die kontinuierliche Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion bietet. Im Gebiet Koktsetschaw arbeiten heute zum Beispiel über 70 Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes nach langfristigen Wirtschaftsverträgen.

Dieser Sommer geht nicht mit Hitze und heißen Winden. Jeden Morgen heißt es im Wetterbericht: 30 Grad. Für die Ackerbauern ist das keine allzu große Freude; welche Frucht wird denn auf glühendem Boden gedeihen können? Fährt man aus der Gebietshauptstadt in Südwestrichtung in die Steppe, gerät man plötzlich in eine üppige Oase. Das ist die zweite Abteilung des Gemüsebauschwos „Komsomolski“. Hier spezialisiert man sich auf Tomaten, Gurken, Mohrrüben und Kohlanbau. Geht das eigentlich ohne Regen bei anhaltender Hitze? Natürlich nicht. Gerade deshalb sind auf den Schlägen leistungsstarke Bewässerungssysteme montiert, die das lebenspendende Naß auf die Felder befördern.

„Heute verfügen wir über etwa 125 Kilometer Wasserleitungen mit dazugehörigen Pumpstationen und Wasserverteilerkomplexen“, erzählt Alexander Kechter, Chefagronom des Agrarbetriebs. „Das ermöglicht, 300 Hektar Fläche zu bewässern und somit eine sichere Basis für reiche Gemüseerträge zu schaffen. Unsere Hektarerträge liegen schon mehrere Jahre über der Norm. Dank der geringeren Erzeugniskosten buchen wir stets hohe Einkommen.“ Niedrige Erzeugniskosten sind für „Komsomolski“ ein entscheidender Faktor. Selbst Löhnen in Sachen der Landwirtschaftlichen Produktion wissen, daß die Produktionskosten mitbestimmen. Und gerade deshalb sind die Ackerbauern aus „Komsomolski“ so stolz auf ihre modernen Bewässerungsaggregate — diese sind von den Paten angefertigt worden und kamen dem Betrieb auf nur 11 000 Rubel zu stehen, während die serienmäßig gefertigten fünfmal teurer sind.



„Ich stelle mich dem Bau!“

Sämtliche Baubetriebe des Gebiets Zelinograd wetteifern um die vorfristige Erfüllung ihrer Zwölfmonatsprogramme für 1985. Es ist vorgesehen, über den Plan hinaus Bauarbeiten für etwa 600 000 Rubel auszuführen.

Wie viele Wohnhäuser und andere sozialkulturelle Objekte werden jährlich in Zelinograd ihrer Bestimmung übergeben? — Auf diese Frage wollte Meister Weber keine konkrete Antwort. Er lächelte nur bescheiden in sich hinein und meinte: „Es sind bestimmt viele. Und da kommt stets noch eines von unserer Brigade hinzu.“ In diesem Jahr will man im örtlichen Agrar-Industrie-Komplex weitergehen. Im Frühjahr haben 48 Agrar- und Industriebetriebe kooperierende Brigaden gebildet, die nach Verträgen arbeiten und je nach Endergebnissen entlohnt werden. Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Wahol, dem ist wirklich so. Jedes Jahr präsentiert die Baubrigade um Eduard Weber aus der Verwaltung Nr. 24 ihrer Heimatstadt ein schönes Wohnhaus. Ein gutes Geschenk nicht wahr? Freilich ist die Brigade Weber nicht die einzige in der Verwaltung, die mit solchen Erfolgen aufwarten kann; heute gibt es im Baubetrieb 17 Komplexkollektive, die sich auf den Wohnungsbau spezialisieren.

„Wir arbeiten in dieser Zusammensetzung bereits 13 Jahre“, erzählt Eduard Weber. „Da lernt man einander gut kennen, man weiß, wozu der Kollege fähig ist, was er leisten kann und so. Ich bin mit meinen Jungs zufrieden — die verstehen es, den Titel ‚Baumeister‘ zu rechtfertigen.“ Die Bekanntheit mit der Brigade Weber fand nicht von ungefähr statt. Vor wenigen Wochen wurde an die Weber-Leute der ehrenvolle Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen, eine wohlverdiente Auszeichnung für die hohen Leistungen im Gebietswettbewerb der Kollektive. Das munter natürlich mit ähnlich gelagerten Aufgaben sehr auf und gibt neue Impulse.

Gegenwärtig ist die Komplexbrigade insgesamt 43 Mann mit der Errichtung eines neuen Wohnhauses am südlichen Stadtrand von Zelinograd beschäftigt. Das Kollektiv arbeitet nach einheitlichem Auftrag, das ist klar. Aber ich möchte wissen, welche weiteren neuen Methoden die Brigade in ihre Arbeitspraxis eingeführt hat. „Vor allem wäre da das Bausatz-System zu nennen“, sagte Weber. „Drei Gruppen je 10 Mann arbeiten an einem Block, sobald der Auftrag fertig ist, wird ein anderer übernommen und so der Reihe nach. Das hilft, Kräfte zu sparen und trägt auch zur Steigerung des Arbeitstempos bei.“

Kraft- und Rohstoffeinsparung ist für die Weber-Leute ausschlaggebend. Allein im Juni dieses Jahres hat die Brigade Baumaterialien im Werte von 200 Rubel eingespart. Das wird dann natürlich bei der Endabrechnung ihrer Arbeit berücksichtigt. Anhand von konkreten Beispielen beweisen die Baubetriebe, daß ein Wohnhaus für 100 Familien in der Regel an die 2 000 bis 3 000 Rubel billiger sein kann. Vor allem wird das durch die Senkung der Produktionskosten erreicht.

Anfang dieses Jahres sind in die Brigade zwei Lehrlinge gekommen. Juri Wolowoi und Anatol Herbel möchten auch Baubetriebe werden, vielleicht auch mal so hochangesehene wie Meister Weber. „Na, das ist gar nicht schlecht“, meinte Brigadier Weber. „Ich stelle mich dem Bau — so müßt ihr es ebenfalls tun.“ Heinrich RÖSCH, Zelinograd

Im Bild: Brigadier Eduard Weber (oben rechts) mit seinen Kollegen A. Kulaga, W. Gontscharenko, V. Tyrtyshchny. Foto: Viktor Krieger

Es geht um Bestwerte

In den Südgebietern unserer Republik hat die wichtigste landwirtschaftliche Kampagne — die Getreideernte — begonnen. Tausende Erntekomplexe arbeiten heute auf den Kornschlägen; ganze Arbeit leisten dabei auch die Transportgruppen.

„Darüber, wie im Gebiet Semipalatinsk die Arbeit der örtlichen Transportbrigaden organisiert ist, berichtet unser ehrenamtlicher Korrespondent Alexander KEIDER. Steppe ohne Anfang und Ende... In diesen Tagen schimmert sie in goldenen Farben — schwer wiegt der Wind die reifen Kornähren auf den Schlägen. Von früh bis spät rattern auf den Feldern die leistungsstarken Motoren. Die Zeit drängt, und jede Minute Arbeitszeit wird mit Gold aufgezogen. Die Bauern des Rayons Urdshar haben sich das Ziel gesteckt, die Getreideernte in acht Tagen durchzuführen, um keine Verluste zuzulassen und das Korn in gutem Zustand auf Tennen zu lagern. Sachkundig helfen ihnen dabei auch die Kraftfahrerbrigaden aus der Autokolonne Nr. 2584 von Semipalatinsk. Ins Feldlager der Kolonne war ich gegen Abend gekommen. Vik-

6 200 Tonnen Korn je Kraftwagen zu befördern. „Wie wir das tun?“ überlegt Gruppenleiter Heinrich Gerst. „Na, vor allem müssen die Wagen und die zwei Anhänger etwas vervollkommen sein, das heißt, die Kästen müssen vergrößert und mit Spezialplanen versehen sein. Man präpariert die Marschrouen, wählt die kürzesten Strecken, weil ja das alles Zeit- und Treibstoffeinsparung bedeutet.“ In diesem Sommer ist in der Autokolonne Nr. 2584 ein Wettbewerb zur Steigerung des Nutzungskoeffizienten der Transportmittel ausgetragen worden, an dem sich 231 Gruppen beteiligten. Der Wert des Vorhabens läßt sich in diesen Tagen besonders gut erkennen, weil ja in den Verpflichtungen der Kraftfahrer für 1985 konkret steht: 16 Tonnen Treibstoff sparen und den Ausnutzungsgrad der Technik auf 97 Prozent bringen. Spitzenpositionen behaupten dabei die Brigaden von Alexander Kirwin, Iwan Dolshenko, Boris Achmadullin und Michael Knaub.

Lenins Worte darüber, daß der Sozialismus nicht denkbar ist ohne die nach dem neuesten Stand der Wissenschaft gebaute Technik, eröffnen die Exposition der größten Ausstellung des Jahres „Wissenschaftlich-technischer Fortschritt 85“, die gegenwärtig in der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft entfaltet ist. Solch eine repräsentative Schau der letzten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik gab es hier noch nicht. 86 Ministerien und Institutionen haben mehr als 3 000 Exponate ausgestellt. Dabei spiegeln alle Modelle und Muster die Forschungen der Wissenschaftler und Produktionsarbeiter, die vorrangigen Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wider — die Einführung der Elektrotechnik in die Volkswirtschaft, die Automatisierung der Produktion, die Biotechnologie, die Atomenergetik, die Entwicklung neuer Materialien und Maschinen. Das Arsenal der heutigen Landwirtschaftstechnik ist reich: Traktoren und Düngereinsatzmaschinen, Getreidemähdrescher und Bodenbearbeitungsmaschinen. Ihre besten Muster sind in der

Brigade hält Wort

Wer kennt nicht den Namen von Sergej Droschshin? Vor Jahren war die Initiative, die sein Kollektiv gestartet hatte, zum Hauptinhalt jedes neuen Arbeitstages geworden. „An jedem Arbeitsplatz nur Höchstleistungen erzielen!“ — unter diesem Motto wurde in sämtlichen Brigaden des Karagandaer Hüttenkombinats ein reger sozialistischer Wettbewerb entfaltet, der Tausende Produktionskollektive der Republik erfaßte. Wie ist es heute um die wertvolle Initiative bestellt? Das Vorhaben der Droschshin-Leute hat tiefe Wurzeln geschlagen, mehr noch, es ist zum Tagesmotto des Republikwettbewerbs geworden. Allein im Gebiet Karaganda wetteifern 650 Betriebskollektive nach dieser Devise; und im Karagandaer Hüttenkombinat gibt es einen speziellen Wanderwettbewerb „S Droschshin“, der an die Besten im Leistungsvergleich verliehen wird. Vor ein paar Tagen besuchte ich das Kollektiv des Schrittmachers, das schon nach den Septemberkennziffern arbeitet. „Wir sind in unserem Vorhaben weitergegangen“, erzählte Brigadier Droschshin. „Heute, da die ständige Sollüberleitung in der Brigade zur Norm geworden ist, streben wir einen rascheren Anstieg der Erzeugnisqualität an.“

„Anfangs wollte die Kiste nicht ganz richtig ins Rollen kommen“, erzählte Droschshin. „Mag sein, daß es an unseren Kenntnissen lag, weil wir ja fast acht Jahre lang eine ältere Maschine betreuten und die neue Blechwalanlage nicht gut genug kannten. Vier Wochen brauchten wir dafür, um alle Geheimnisse und „Tücken“ des neuen Aggregats kennenzulernen. Na, das gehört jetzt schon zur Vergangenheit. Heute absolvieren wir jede Schicht mit 112 bis 115 Prozent Planerfüllung.“ Hohe Erzeugnisqualität ist heute im Karagandaer Hüttenkombinat eine besondere Kategorie. Bis Jahresende will man 16 weitere Erzeugnisarten zur Attestierung mit dem Staatlichen Gütezeichen vorschlagen.

Viktor ZEISER, Gebiet Karaganda. Im Bild: Sergej Droschshin. Foto: Viktor Krieger



Viktor ZEISER, Gebiet Karaganda. Im Bild: Sergej Droschshin. Foto: Viktor Krieger

Ausstellung neuester Technik

Abteilung „Der Agrar-Industrie-Komplex und das Lebensmittelprogramm der UdSSR“ ausgestellt. Die Aufmerksamkeit der Besucher lenkt der schwere Sektorkultivator KTS-10-1 auf sich, der für die Bearbeitung der Stoppelbrache die Bodenbearbeitung vor der Aussaat nach der Ernte hochstehender Hackfrüchte und Gräser sowie für die Bearbeitung der Stoppelfelder bestimmt ist. Das neue Bodengerät wurde in der Zelinograd-Produktionsvereinigung für Produktion von Antierionstechnik „Zelinogradsmasch“ entworfen und hergestellt. Der Kultivator verkörpert neue technologische Lösungen und die letzten Errungenschaften des landwirtschaftlichen Maschinenbaus des Landes. Das Aggregat unterscheidet sich von ähnlichen durch höhere Arbeitsproduktivität und Betriebsgeschwindigkeit aus. Der Kultivator kann auf den Feldern mit beliebigen Konfigurationen genutzt werden. Er wird für Gegenden mit Böden empfohlen, die der

Winderosion ausgesetzt sind. Hier ist auch eine hydrofizierte Spitzzahnackenegege ausgestellt, die unter denselben Bedingungen weite Verwendung finden soll. Sie wurde von demselben Zelinograd Kollektiv entworfen. Hergestellt hat man sie im Werk „Altelsmasch“ in der Stadt Rubzowsk. Diese und andere Konstruktionsneuerheiten, die in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgestellt werden, zeigen anschaulich und überzeugend davon, wie die Beschlüsse der Partei über die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft verwirklicht werden. Sie weisen erneut darauf hin, daß man vieles erreichen kann, wenn man stets auf der Suche nach inneren Reserven der Steigerung der Produktion ist. Gute Beispiele machen Schule. Viktor DOLGISCHEW

Rechenmaschinen im Aufschlußfeld

„Sie sagen Elektronik unter den Bedingungen eines Aufschlußfeldes? Das klingt schön. Aber ist das immer vorteilhaft? Im vorliegenden Fall habe ich Zweifel. Eine elektronische Mikrorechenmaschine kostet Tausende Rubel. Und das unter Feldbedingungen... Heute hat man von Operatoren mit Magnetometer mehr Nutzen als von dieser Vorrichtung.“ Der Mensch, der das sagte, war in der Geophysik kein Neuling — wie kann man da seine überzeugte Meinung in Frage stellen? Jedoch fanden sich ziemlich viele Zweifler. Einer von ihnen war Igor Bär, Ingenieur des Sharmirsker Trupps der Alma-Ataer geologisch-geophysikalischen Expedition, Vereinigung „Wostkaszeologija“. „Die vor kurzem durchgeführten Überprüfungen des Mikrocomputers verliefen erfolgreich“, sagt Bär. „Da sich aber alles besser im Vergleich zeigen läßt, beschloßen wir, einige Zeit gleichzeitig auf neue und auch auf alte Weise zu arbeiten. Wir wollten uns praktisch davon überzeugen, welches Verfahren vorteilhafter ist.“ Was ist das für ein Computer, um den in der Vereinigung

„Wostkaszeologija“ so viel gestritten wird? Bevor wir diese Frage beantworten, machen wir den Leser mit dem Wesen der Sache bekannt. Die Lösung der kompliziertesten Aufgaben der heutigen Geologie ist nicht denkbar ohne die angewandte Geophysik. Die geophysikalischen Methoden der Erkundung von Bodenschätzen sind mannigfaltig. Hier gibt es ein großes Tätigkeitsfeld für Spezialisten verschiedenen Profils. Die letzten zwei Jahrzehnte sind für die einheimische Geophysik gekennzeichnet vom Eindringen der elektronischen Rechentechnik in diese Sphäre. Übrigens, ohne diese Technik kommt jetzt kein einziger Zweig der Volkswirtschaft mehr aus. Überall herrscht ein Gedanke vor: Wie kann man den Nutzeffekt dieser Technik erhöhen? Wie kann sie an die alltägliche praktische Arbeit angehängt werden? Die für die Geophysiker gewohnte technologische Kette sieht so aus: Zuerst machen die Operatoren, ausgerüstet mit Magnetometern die verschiedensten Beobachtungen im Aufschlußfeld, dann werden diese Beobachtungen von den Rechentechnikern vorläufig bearbeitet, weiter

kommt ihre Information auf die Maschinenträger — sie wird dort perforiert und dann wieder bearbeitet. Jetzt schon im Informationsrechenzentrum in großen Computern: „JeS 1033“ oder „Minsk 32“. Die Kette hat sich geschlossen. Das Produkt des Informationsrechenzentrums sind systematisierte Daten. Gibt es in dieser Kette Mängel? Mehr als genug. Erstens „verringert“ die Perforation eine Unmenge Zeit. Zweitens sind verschiedene Korrekturen nötig, da die Menschen vor Fehlern nicht sicher sind. Diese Fehler kommen aber erst im Abschlußdokument der Forschungen — beim Zeichnen der grafischen Darstellungen — zum Vorschein. Deshalb müssen einige Operationen wiederholt werden. Dabei gehen Tage, Wochen und manchmal auch Monate ins Land. Das ist nicht rational und nicht effektiv. Jedoch was kann man als Ersatz vorschlagen? Im Informationsrechenzentrum der Vereinigung „Wostkaszeologija“ kann man zum Schluß, dem bedeutendsten Teil der technologischen Kette unter die Bedingungen des Aufschlußfeldes zu übertragen. Zu diesem Zweck nahen sich die jungen Ingenieure-

Elektroniker vor etwa drei Jahren an die Erarbeitung einer elektronischen Feldrechenvorrichtung für Magnetforschungen. Heute scherzt Wladimir Borzow, Leiter des Büros zur Lösung geophysikalischer Aufgaben: Wir beauftragten mit dieser Arbeit unsere jungen Kollegen, da sie sich wegen ihrer Unerfahrenheit den ganzen Umfang des gestellten Problems nicht vorstellen konnten. Dieser Scherz enthält einen großen Teil Wahrheit. Die erste Arbeit hätte für Sergej Bublik und Michail Struin zum Stein des Anstoßes werden können, aber sie warfen nach den ersten Mißerfolgen die Flinte nicht ins Korn. Das Gegenteil: Je mehr Schwierigkeiten auf ihrem Weg lagen, desto größer wurde ihr Wunsch, die gestellte Aufgabe um jeden Preis zu lösen. Endlich, nach langer angestrengter Arbeit, wurde der erste elektronische Rechenmaschinensatz, der die Bearbeitung der Resultate an Ort und Stelle von den ersten Beobachtungen bis zur Aufzeichnung des Schaubilds sichert, hergestellt. Der Vorteil dieser Arbeit im Vergleich mit der früheren ist bedeutend. Der Geophysiker, ausgerüstet mit einem Elektronenblock, er-

Sergej FISCHER, Gebiet Ostkasachstan

Aus aller Welt Panorama

Auf gewohntem Kurs

In den Bruderländern

Neue Brennstoffvorräte entdeckt

PRAG. Die Erforscher nutzbarer Lagerstätten der Tschechoslowakei pflegen eine gute Tradition: Wenn neue Vorkommen an Bodenschätzen erschlossen sind, wird über dem Standort der Forschungsexpedition ein vielfarbiger Wimpel gehißt. In dieser Saison gibt es besonders viele solcher Zeichen des Erfolgs.

Neue Brennstoffvorräte wurden auf dem Territorium des nordtschechischen Braunkohlebeckens, des größten in der Republik, entdeckt. Der Perspektivabbau der Kokerkohle wurde in die Arbeitskarten der Geologen im Kohlebecken Ostrava-Karlna eingetragen. Auch die Erkundung geothermaler Gewässer wird erfolgreich fortgesetzt. Die umfassende Verwendung der Wärme der Thermalquellen in der Volkswirtschaft ist durch das Perspektivprogramm zu Nutzung nichttraditioneller Energieträger vorgesehen. Wissenschaftler berechneten, daß der ökonomische Nutzen der heißen wasserführenden Schichten in den nächsten fünf-zehn Jahren um das 13fache steigen wird.

Reiche Fischernten

HANOI. Die Fischer Vietnams haben in den ersten sechs Monaten dieses Jahres mit einem Fang von 160 000 Tonnen Fische, Garnelen und anderen Meeresprodukten gut abgeschlossen.

Das konnten sie dank dem sozialistischen Wettbewerb der Kollektive der Staatlichen Produktionsverbände und der Fischfanggenossenschaften, der zu Ehren des 40. Jahrestags der Proklamierung der Unabhängigkeit des Landes aufgenommen

wurde. Im Rahmen des Wettbewerbs vervollkommen die Werkstätten dieser Branche die Leitung der Produktion und führen moderne Formen der Arbeitsentlohnung ein, was die Interessiertheit der Fischer an hohen Arbeitsergebnissen bedeutend steigert.

Das enge Zusammenwirken der Republik mit der Sowjetunion ist ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Entwicklung des Fischereiwesens in Vietnam. Die UdSSR hilft dem sozialistischen Vietnam bei der technischen Modernisierung der Fischfangschiffe, bei der Meisterung moderner Fangmethoden und bei der Ausbildung qualifizierter Kader. Die sowjetischen und vietnamesischen Wissenschaftler führen gemeinsame Forschungen mit dem Ziel durch, praktische Empfehlungen zur Steigerung der Effektivität der Fischerarbeit, zur besseren Erhaltung und Verarbeitung der Fische zu erarbeiten.

Leistungsvergleich der Melker

BERLIN. Eine gute Tradition haben in der DDR jährliche Leistungsvergleiche der unterschiedlichen Berufsgruppen aus der Landwirtschaft. So fand kürzlich der 11. Leistungsvergleich der besten Melker aller Tierproduktionsbetriebe statt, an dem sich insgesamt 65 000 Melkerinnen und Melker beteiligten. Das sind 82 Prozent aller in diesem Beruf Tätigen. Einer Vielzahl von Vergleichen in Betrieben, Kreisen und Bezirken folgte schließlich der zentrale Ausscheid, auf dem die besten Melker für Rohmelkanalgie, Fischgrätenmelkstände und Melkkrüssels ermittelt wurden. Die Auszeichnung der jeweils Besten ihres Fachs nahm der Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft vor.

Apartheidpolitik verurteilt

Der UN-Sicherheitsrat hat die Erörterung der Lage in Südafrika abgeschlossen. Er brachte seine Empörung über die Repressalien zum Ausdruck, mit denen die Rassistengegen die schwarze Bevölkerungsmehrheit vorgehen. In einer Resolution verurteilt der Sicherheitsrat die Apartheidpolitik Pretorias, die Massenverhaftungen und -morde und die Verhängung des Ausnahmezustandes. Der UN-Sicherheitsrat, dessen Dringlichkeitssitzung auf Forderung der Gruppe der afrikanischen Länder sowie Frankreichs einberufen wurde, verlangte, alle politischen Gefangenen und die aus politischen Motiven festgenommenen Personen sofort freizulassen.

Eine Gruppe von Ländern — Bourkina-Fasso, Ägypten, Indien, Madagaskar, Peru sowie Trinidad und Tobago — brachte ein neues Zusatzantrag zur Resolution ein, der verbindliche Sanktionen gegen Südafrika vorsah, falls sich seine Regierung weigern sollte, den Forderungen des Sicherheitsrates nachzukommen und das Apartheidsystem zu beseitigen. Dieser Vorschlag wurde von der überwältigenden Mehrheit der Delegierten unterstützt. Doch die USA und Großbritannien legten gegen den Zusatzantrag Veto ein.

Der Sicherheitsrat sah sich deshalb veranlaßt, einen von Dänemark und Frankreich eingebrachten Resolutionsentwurf anzunehmen, der lediglich einige freiwil-

lige Einschränkungsmaßnahmen gegenüber Südafrika vorseht. Doch sogar diese Form des Dokuments war für die Schutzherren Pretorias — die USA und Großbritannien — unannehmbar, die sich bei der Abstimmung der Stimme enthielten. Die Resolution wurde mit 13 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Die obstruktive Haltung der engsten Verbündeten der Rassistengruppe wurde von vielen Staaten verurteilt. Die Delegierten der Adiopien, Syrien und Ägypten sprachen fest, daß sie erneut das wahre Gesicht der imperialistischen Mächte vor Augen geführt habe, mit deren Unterstützung die Rassistengruppe gegen die schwarze Bevölkerung des Landes vorgehen und die UNO-Beschlüsse ignorieren, in denen die Apartheid verurteilt wird. Es sei völlig klar, so der UNO-Botschafter Syriens Dia-Allah El-Fattal, daß die politische, diplomatische, wirtschaftliche, militärische und anderweitige Unterstützung Südafrikas, unter welchem Deckmantel sie auch gehärt wird, lediglich dazu führt, daß das Regime Pretorias noch härter vorgeht und einen „immer unverfrorenen Kurs“ verfolgt. Wie der UNO-Botschafter der UdSSR Gennadi Udowenko feststellte, fordert die im Süden des afrikanischen Kontinents entstandene Situation entschlossene und effektive Maßnahmen der internationalen Gemeinschaft.

Erfolge in allen Wirtschaftssphären

Eine feierliche Massenkundgebung anläßlich des revolutionären Festes des kubanischen Volks, des Tages des nationalen Aufstandes, fand im Verwaltungszentrum der Provinz Guantanamo statt. Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzende des Staatesrates und des Ministerrates der Republik Fidel Castro, der auf der Kundgebung das Wort ergriff, würdigte die Erfolge der nationalen Wirtschaft.

Castro wies darauf hin, daß das Bruttoerzeugnis in Kuba in den Jahren 1980-1984 um 32 Prozent gewachsen ist, wobei es in den anderen Ländern Lateinamerikas im Durchschnitt um 8,9 Prozent zurückging.

Fidel Castro würdigte ferner die Leistungen des Landes in der sozialpolitischen Sphäre. „Unsere Erfolge im Bildungswesen tragen schon nicht einen quantitativen, sondern einen qualitativen Charakter“, betonte er. „Die Länder der ‚dritten Welt‘ seien von einer überaus schweren Wirtschaftskrise betroffen,

unterstrich der führende kubanische Repräsentant. In Lateinamerika sei diese Krise viel schwerer als die während der „großen Depression“ in den 30er Jahren, besonders wenn man bedenkt, daß heute die Bevölkerung der Länder der Region dreimal so groß ist wie damals.

„Am 30. Juli beginnt in unserem Land eine Beratung über das Problem der Außenschuld, an der Vertreter praktisch aller Bevölkerungsschichten und der wichtigsten politischen Kräfte Lateinamerikas und der Karibik teilnehmen werden“, teilte Fidel Castro mit. „Die Imperialisten versuchen diese Beratung zu torpedieren. Doch es wird ihnen nicht gelingen.“

„Die Menschheit könne die Probleme des Elends und der Rückständigkeit, der Arbeitslosigkeit und der fehlenden medizinischen Betreuung lösen. Hierzu müsse man mit dem Wahnwitz des Rüstungswettlaufs, dem Wahnwitz des Krieges und dem Wahnwitz der „Sternenkrieg“-Pläne aufhören“, erklärte Fidel Castro abschließend.

Weltkonferenz über Ergebnisse der UNO-Dekade der Frau beendet

Die Weltkonferenz zur Beurteilung der Ergebnisse der UNO-Dekade der Frau, Gleichheit, Entwicklung und Frieden ist in Nairobi zu Ende gegangen. Daran nahmen Vertreter von mehr als 150 Staaten, darunter die UdSSR, sowie eine Reihe internationaler Organisationen, UNO-Spezialorganisationen und nationalen Befreiungsbewegungen teil.

Auf dem Forum wurde ein breiter Kreis von Fragen diskutiert, die mit der Erfüllung der

Beschlüsse und Empfehlungen der vorausgegangenen Konferenz in Mexiko-Stadt und Kopenhagen zusammenhängen, und ein Schlußdokument angenommen, das eine Strategie der Tätigkeit zur Verbesserung der Lage der Frauen und zur Erfüllung der Aufgaben der Dekade der Frau festlegt.

Die Versuche der Delegationen der USA und einer Reihe anderer westlicher Länder, aktuelle Probleme des Kampfes für Fried-

Washington versucht, seine Bündnispartner in der NATO glauben zu machen, daß die Untergrabung des Prozesses der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen im Ergebnis der Realisierung des amerikanischen „Sternenkrieg“-Programms und des Aufbaus eines breiten Raketensystemabwehrsystems der USA die Chancen für die Festigung von Frieden und Stabilität nur erhöhen werde.

USA-Verteidigungsminister Casper Weinberger, der auf der in Washington stattfindenden Konferenz der führenden Vertreter der rechten politischen Parteien aus der sogenannten internationalen Demokratischen Union sprach, lobte die „Vorteile“ der Reaganschen „strategischen Verteidigungsinitiative“ über den grünen Klee, wobei er erklärte, „Der beste Weg zur Erhaltung des Friedens führt über die militärische Macht“.

In den vergangenen vier Jahren hat die Reagan-Administration die vertraglichen Verpflichtungen der Vereinigten Staaten verantwortungslos mißachtet und versucht, die Weltöffentlichkeit glauben zu machen, daß der einzig zuverlässige Weg zur Reduzierung der Rüstungen angeblich über deren vorherige Aufstockung durch die NATO-Länder führt. Diese absurde Propagandathese lag allen „Friedensinitiativen“ Washingtons zugrunde.

So sah die odiose Pseudo-Null-Variante Reagans vor, einerseits ausnahmslos alle sowjetischen Mittelstreckenraketen auf dem ganzen Territorium der UdSSR zu verschrotten und andererseits die bestehenden nuklearen Raketenysteme der

NATO in Europa zu erhalten und Großbritannien und Frankreich volle Handlungsfreiheit bei ihrer weiteren Aufstockung zu gewähren. Die Realisierung dieses Vorschlages würde dem Nordatlantikkart bei den Mittelstreckenraketen eine erdrückende Überlegenheit über die sozialistischen Länder sichern.

Die amerikanische Seite lehnte den Vorschlag ab zu vereinbaren, daß die Sowjetunion bei sich in Europa so viele Mittelstreckenraketen behält, wie sie England und Frankreich besitzen, und daß die Zahl der nuklearen Sprengsätze und der Trägerflugzeuge mittlerer Reichweite auf beiden Seiten gleich ist. Nach den amerikanischen Vorschlägen sollte die Sowjetunion eine kostspielige Umstrukturierung des nuklearen Schilddes der sozialistischen Länder durch Verschrottung eines bedeutenden Teils ihrer modernen landgestützten interkontinentalen ballistischen Raketen vornehmen. Die amerikanische Seite würde sich dabei auf eine kosmetische Reduzierung ihrer überholten ballistischen Raketen strategischer Bestimmung beschränken und das Recht erhalten, die Zahl der Marschflugkörper an Bord ihrer Fernbomber auf 8 000 Einheiten zu erhöhen. Bei nuklearen Sprengsätzen auf strategischen Trägern würden die Vereinigten Staaten dann ein dreifaches Übergewicht erlangen.

Washington weigerte sich, die sowjetischen Vorschläge über eine Reduzierung der Zahl der strategischen Träger auf beiden Seiten auf 1 800 Einheiten, also um 25 Pro-

zent, und eine Senkung der Gesamtzahl der nuklearen Sprengsätze auf ihnen auf das gleiche Niveau anzunehmen.

Heute bestehen die Vereinigten Staaten, die übrigens in der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung vom 8. Januar dieses Jahres die Verpflichtung übernahmen, auf die Verhinderung eines Wettrüstens im Weltraum hinzuwirken, bei den Verhandlungen in Genf auf ihrem Recht, ein breitengelegtes weltraumgestütztes Raketenabwehrsystem aufzubauen. Auf diesem Gebiet will Washington erneut seinen gewöhnlichen Kurs steuern, nämlich die Massenvernichtungswaffen aufstocken und sich dabei das Gewand eines Friedensstifters anzulegen. Die Pläne Washingtons, das Wettrüsten auf den Weltraum auszudehnen, sind heute besonders gefährlich für den Frieden auf der Erde.

Die Welt befindet sich derzeit in einer gefährlichen Kurve. Die Normalisierung der internationalen Situation hängt heute davon ab, ob Washington den Wunsch zeigt, seine obstruktive Position zu korrigieren und die Aufgaben zu lösen, die in der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung vom 8. Januar dieses Jahres formuliert sind.

Die Sowjetunion ist bereit, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um gegenseitig akzeptable Übereinkünfte über die Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum und seine Einstellung auf der Erde nahezuführen.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Das Koordinationsbüro der nichtpakgebundenen Länder hat seine Besorgnis über die neue Drohkampagne zum Ausdruck gebracht, die die USA gegen Nikaragua entfesselt haben. Auf einer dringenden Sitzung des Büros, die im New Yorker UNO-Hauptsitz stattfand, wurde darauf hingewiesen, daß diese Kampagne die Gefahr einer direkten Intervention in Nikaragua erhöhe.

BEIRUT. Das israelische Militär hat gegen das souveräne Libanon eine weitere bewaffnete Provokation begangen. Ein Geschwader israelischer Kriegsflyer, das in den libanesischen Luftraum eingedrungen war, hat am 29. Juli die Ortschaft Marj im Bekaa-Tal sowie die in ihrer Nähe gelegenen palästinensischen Flüchtlingslager barbarisch bombardiert. Es sind Opfer unter der zivilen Bevölkerung zu beklagen.

GENÈVE. Die Tagung des Wirtschafts- und Sozialrates (ECOSOC) ist in Genf zu Ende gegangen. Die überwältigende Mehrheit der Teilnehmer hat in ihren Reden den Gedanken geäußert, daß das Haupthindernis auf dem Wege zur Gesundung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen das der Welt aufgebrachte Wettrüsten ist.

Maske heruntergerissen

Eines der Hauptergebnisse der ersten Phase des Prozesses über das Attentat auf den Papst, die kürzlich in Rom zu Ende ging, besteht darin, daß die auf der unsicheren Grundlage der Vermutungen und Erfindungen des türkischen Terroristen Ali Agca basierende Anklage gegen die bulgarischen Bürger zusammengebrochen ist. Das schreibt die bulgarische Zeitung „Semedelsko Sname“ in ihrer jüngsten Ausgabe. Dem eingefleischten Antikommunisten, der eine Marionette in den Händen von Dunkelmännern ist, sei vor dem Gericht und der Weltöffentlichkeit die Maske heruntergerissen worden.

Die während des Gerichtsverfahrens bekanntgewordenen neuen Fakten zeigen, daß das vom Untersuchungsrichter Dario Martella geführte Ermittlungsverfahren viele Unzulänglichkeiten aufweist und dem Gericht nicht bei der Wahrheitsfindung helfen kann. Sogar die westliche Presse müsse zugeben, daß es Martella nur darauf ankam, die These von dem sogenannten bulgarischen Fall zu untermauern und die Beteiligung der „grauen Wölfe“ an dem Attentat und die Hetzrolle der westlichen Geheimdienste unbeachtet zu lassen.

Schon heute steht fest, daß Mitglieder der neapolitanischen Verbrecherorganisation Camorra an Werke waren, die Agca direkt anwarben und ausbildeten, um eine internationale Verschwörung gegen Bulgarien und den Sozialismus zu inszenieren, schreibt die „Semedelsko Sname“. Hinter ihnen stünden Agenten des militärischen Informations- und Sicherheitsdienstes Sismi und der Dunkelmann und Abenteurer F. Pazienza, dessen Verbindungen zur CIA und zu anderen Geheimdiensten der NATO führen.

Die bulgarische Öffentlichkeit bringt ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß sich die demokratischen und fortschrittlichen Kräfte der Welt in den Kampf um die Wahrheit einreihen. Sie stellt die bulgarische Zeitung weiter fest, Das Ende dieses Kampfes sei noch weit entfernt, und er müsse weitergeführt werden, um die Urheber und Beteiligten an dieser ungeheuerlichen Aktion des psychologischen Krieges gegen den Sozialismus, die als „bulgarischer Fall“ bezeichnet wird, zu entlarven und Sergej Antonow und zwei andere bulgarische Bürger bedingungslos freizusprechen.



Seit den ersten Tagen der Volksmacht begann die Regierung der MYR die Politik, die auf die Gewährung gleicher Rechte für Frauen sowie auf die Schaffung von Bedingungen für ihre aktive Teilnahme an sozialen, politischen und kulturellen Aufbau des Landes gerichtet ist, konsequent zu verwirklichen. Gegenwärtig machen sie mehr als 46 Prozent der in der Landwirtschaft Beschäftigten, 62 Prozent der Mitarbeiter der Volksbildung und 77 Prozent der medizinischen Fachkräfte aus. Im Bild: In der Spinnerei von Ulan-Bator. Foto: TASS

Sichtbare Kontraste

Was immer man über die USA sagt, hat einmal ein kluger Mann bemerkt, es stimmt auch das Gegenteil. Mit einer Ausnahme — immer — ohne Gegenteil — läßt sich ein Faden in Richtung Profitmacherei verfolgen. Der Begriff „gentrification“ bezeichnet die Vertreibung der „Armen aus den Wohngebieten, in denen der reiche, steuerzahlende Mittelstand — Hausbesitzer aufkauft und wiederherstellt, die davor als Slum abgeschrieben war. Als Ergebnis steigern die Immobilienpreise, und die langjährigen Bewohner können sich nicht halten.“ („The Boston Globe“). Der Begriff leitet sich von „gentry“ (Leute aus sozialer Position) her. Mitunter, wenn man das Wort vermeiden möchte, das ja die Existenz von Leuten minderwertiger sozialer Position voraussetzt, verwendet man auch „revitalization“ — als hätte es in besagten Gebieten davor kein Leben gegeben.

Da hat sich die Welt nun gerade an die These gewöhnt, daß große Teile der amerikanischen Kernstädte, am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, ehemals „gut situated“, verkommen und zu Slums werden. Jetzt hört man seit einiger Zeit von der anschwellegenden Bewegung eben jener „gentrification“.

den sogenannten „neighbourhoods“ umgeben. In den zwanziger bis vierziger Jahren wuchs in diesen Siedlungen durch die Wanderung der Schwarzen aus dem Süden der USA, das Einfließen von anderen ethnischen Minoritäten und Neuwanderern der Anteil an schlechtverdienenden, den wenig Steuern bezahlenden Einwohnern. Die ursprünglichen Bewohner, die gutverdienende weiße „middle class“ fühlte sich ob diesen Nachbarn aus sozialen und rassistischen Gründen unwohl. Seit den fünfziger Jahren verließ sie fluchtartig die „neighbourhoods“, um sich in den wie Pilze aus dem Boden schießenden Vororten anzusiedeln, die als weiterer Ring der dritte wesentliche Bestandteil amerikanischer Großstädte sind.

Hier verneinte die „middle class“ zu finden, was sie suchte: das Einfamilienhaus, Rasen und Swimmingpool, Ruhe und gebührenden Abstand vom Lärm und der Umweltbelastung, der Kriminalität und der Enge. Vor allem wollte sie die soziale und rassistische Abgeschlossenheit.

Das Auto verband sie über ein sprühendes Schnellstraßensystem mit den Stadtzentren. Benzin war billig. Dieser ständige Verlust von Produktionsstätten, von Leuten mit mittlerem und hohem Einkommen, von Gewerbe und städtischen Steuern führte zu den bekannten Finanzkrisen der Städte, so zum Beispiel zur Gefahr des Bankrotts von New York City in den sechziger und siebziger Jahren. Die „neighbourhoods“ trafen das mit besonderer Wucht. Nicht aus Nachlässigkeit der Bewohner verkommen diese

Gebiete. Ihre niedrigen Löhne verhinderten eine Erhaltung der einst so soliden Bausubstanz. Die städtischen Behörden taten (oder unterließen) das Übrige! Sie kümmernten sich nicht um Reparaturen ließen die Straßen zerbröckeln, schränkten den Nahverkehr ein oder besetzten ihn vollständig. Die Müllabfuhr kam erst nur sporadisch, dann gar nicht mehr. Feuerwehren wurden reduziert, und die Polizei schützte nicht mehr die Wohngebiete.

Die Vororte prosperierten mittlerweile. Das hohe Steueraufkommen ihrer Bewohner ließ den Bau schöner Schulen, Einkaufszentren, Kultur- und Sozial-Einrichtungen zu. Die soziale Polarisierung von arm und reich hatte sich nun auch städtegeographisch konsolidiert.

Aber wie immer hat alles seinen Preis. In der schnellbar so harmonischen Vorortumgebung setzte zu Beginn der siebziger Jahre der Katzenjammer ein. Die dabei gebildete Hausfrau klagt über ihre gesellschaftliche Isolation, der Mann über die zweistündige Fahrt zur und von der Arbeit auf verstopften Autobahnen, die größeren Kinder brauchen ein Auto, weil sie auf Grund des unterentwickelten Nahverkehrssystems in den vorörtlichen Welten nirgendwohin gelangen. Die Benzinpreise steigen kräftig, ebenso die Hauspreise. War in den fünfziger Jahren ein schönes Haus im Vorort noch für rund 20 000 Dollar zu haben, so war in den Siebziger Jahren über 70 000 Dollar für Vergleichbares nichts mehr zu machen.

Die Profitmacher wittern nun nach dem Vorort-Boom eine zweite löhrende Runde. Besonders für die jüngere wohlhabende Generation heißt es: Zurück in die Cities! Sie haben ein großes Interesse an Häusern und Eigentumswohnungen nahe der CBDs, der Geschäftsdistrikte, deren Arbeitsstellen man mit dem Fahrrad, dem Bus schnell erreichen kann. Die gibt es aber nur in den „neighbourhoods“, in denen bis jetzt die Armen lebten, die Arbeitslosen, die Ungelernten und die Alten.

Die sind jetzt im Wege. Eine unheilvolle Allianz formiert sich. In der die transnationalen Konzerne der treibende Keil sind, die als einer Ausweitung der CBDs als Finanz- und Verwaltungszentren interessiert sind und ihre Mitarbeiter in der Nähe wohnen haben wollen. Willige Partner in dem Stück finden sie in den meisten Stadtverwaltungen, denen die steuerschwachen Slums sowieso ein Dorn im Auge sind. Durch Gesetze, Gerichte und Polizei können sie ihr „Recht“ auf die Waagschale der Profitreue werfen. Allein in New York City sorgen diese Gerichte 1983 für rund 30 000 Räumungsanordnungen.

Die Korruption blüht, Immobilienmakler, Banken und Versicherungen weitere Partner im Geschäft, verdienen enorme Summen an den „freiwerdenden“ Häusern und Gebieten. Durch das sogenannte „redlining“ sondern sie mit roten Linien auf der Stadtkarte die Gebiete aus, deren Bewohner keine Kredite und Versicherungen mehr bekommen sollen. Die eigentlichen Vollstrecker sind die sogenannten „Slumlords“ die Hausbesitzer der Slumhäuser und ihre willigen Erfüllungshelfen. Die „Daily World“ Zeitung der KP der USA, schreibt:

„Die Hausbesitzer, die ihre Gebäude zu Luxuswohnungen umbauen lassen wollten, meinen sich Schläger, Drogenschüßler, Prostituierte und Kriminelle, um die unter Mieterschutz und Mietstabilität in den Gebäuden wohnenden Leuten zu belästigen und anzugreifen. Die Taktik, die gegen die Mieter angewandt wird, um sie herauszudrängen, bewegt sich zwischen dem Stopp wichtiger Dienstleistungen, dem Überfluten von Wohnungen, Brandstiftungen, Einbrüchen, Schlägereien und Erpressung.“

Ein Musterbeispiel für diese Politik ist Harlem in New York. Große Teile des schwarzen Gettos sind ein gefragtes Objekt für die lusternen Blicke der Spekulanten. Viele Bewohner sind aus den teils ausgebrannten, teils verlassenen Häusern umgesteigt. Schilder kündigen ein „Stadtentwicklungsprojekt“ an. Für wen wird entwickelt?

Innerhalb kurzer Zeit sind die alten Häuser aufgepuffert und modernisiert. Große Tafeln bieten Eigentumswohnungen in der Preislage von 50 bis 100 tausend Dollar an.

Was für die vorherigen Bewohner unerreichbar schien, wird in kurzer Zeit geschaffen: Parks, Rasenflächen, funktionierende städtische Dienste. Der Zauberstab Dollar hat sie hervorgebracht. Über Boston South End zum Beispiel kann man in der „Daily World“ lesen: „Innerstädtische neighbourhoods wurden ‚gentrifiziert‘, acht neue Luxushotels wurden begonnen und fertiggestellt, und moderne Läden und Boutiquen tauchten mit enormer Schnelligkeit auf. Der Kontrast zwischen den Besitzenden und den Habenichtsen wurde im grellen Lichte sichtbar.“

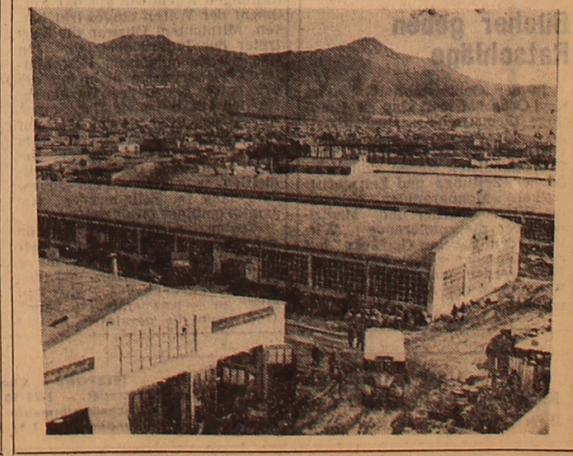
Nach Angaben der Presse



Afghanistan heute

Der Erstling des Maschinenbaus von Afghanistan — das Werk Dshangalak in der Hauptstadt —, das eines der größten Objekte der sowjetisch-afghanischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaft darstellt, begeht seinen 25. Jahrestag. Die Erzeugnisse des Dshangalak wurden beim Bau des Wasserkraftwerks „Naglu“, des Kanals in der Provinz Nangarhar, der Fernverkehrsstraße Kabul-Chairaton, des Werks für Stickstoffdüngemittel in Masar-i-Scharif, der Kabuler Polytechnischen Hochschule und vieler anderer Objekte eingesetzt. In diesem Werk werden Tankwagen, Busse und Landmaschinen gebaut, außerdem ist hier auch die Produktion von Industriewaren für den Haushalt in Gang gebracht worden.

Unsere Bilder: Der Leiter der Gießerei Sachab (in der Mitte) unterhält sich mit den Arbeitern; die Produktionsgebäude des Werks. Fotos: TASS





Frieden, Freundschaft, Solidarität!



Der zweite Tag der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, dieses bisher repräsentativsten Jugendfestivals in der Geschichte der Festivalbewegung, verlief unter dem Motto: „Jugend und Studenten für Frieden, Verhinderung eines Kernwaffenkrieges und Abrüstung“.

In den 15 Diskussionszentren standen zur Diskussion aktuelle politische Probleme, die den Jugendlichen unter den Nägeln brennen.

Außerdem war der zweite Tag der Weltfestspiele, die im 40. Jahr des Sieges über Hitlerdeutschland stattfinden, dem Andenken an diejenigen gewidmet, die die Welt vor der Unterjochung durch die Nazis gerettet haben.



ES IST EINE TRADITION aller Völker, der für eine gerechte Sache Gefallenen zu gedenken. Der Appell des Internationalen Vorbereitungskomitees der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, den 28. Juli, den ersten Arbeitstag des Festivals, den Helden des gemeinsamen Kampfes gegen die faschistische Unterjochung zu widmen, hat bei den Vertretern aller Kontinente einmütige Unterstützung gefunden.

Am 28. Juli sind viele Delegierte des Festivals auf den Poklonnaja-Berg gekommen, der sich an der Moskauer Hauptverkehrsader befindet, welche nach Westen führt. In dieser Richtung hatte der Feind 1941 einen besonders massiven Vorstoß nach Moskau unternommen.

Hier auf dem Poklonnaja-Berg, wo in alten Zeiten Reisende, die der Hauptstadt ansichtig wurden, anhielten, um sich nach russischem Brauch vor ihr zu verneigen, wird ein Siegesdenkmal errichtet. Auch die Sendboten vieler Länder, die zum Festival gekommen sind, wollen dazu ihren Beitrag leisten.

hindert wird, ist am 28. Juli im Zentralen Gorki-Park erklingen, wo sich Teilnehmer der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, die Kundgebung „Jugend und Studenten für Frieden, Verhinderung eines Kernwaffenkrieges und Abrüstung“ versammelten.

Die Redner wiesen darauf hin, daß die Welt von Morgen den Jungen gehöre. Das Fundament der Zukunft wird aber schon heute gelegt. Deshalb ist es notwendig, energisch und geschlossen den Kräften des Imperialismus und der Reaktion entgegenzuwirken, die die Welt in den Tod in einem nuklearen Brand treiben und Methoden zur Vernichtung der Menschheit aus dem Weltraum erfinden.

DIE JUGEND DES ERDBALLS muß zusammengeschlossen gegen die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion vorgehen und dann wird sie siegen. Dieser Gedanke erklang in mehreren Sprachen in der Universität der Völkerfreundschaft „Patrice Lumumba“, wo im Rahmen der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten das Zentrum für antimperialistische Solidarität seine Tätigkeit aufnahm.

es notwendig, alles mögliche zu tun, um mit der Unterstützung der südafrikanischen Rassistin durch die westlichen Länder Frieden zu machen. Es könne keinen Frieden auf dem Erdball geben, solange Völker ihrer Freiheit beraubt sind.

Angela Davis, namhafte Politikerin und Vertreterin des öffentlichen Lebens der USA, stellte fest, die USA-Regierung verschulde Leiden und Entbehrungen der Völker in verschiedenen Teilen des Erdballs. Es seien dies unter anderem die Völker Libanos und Palästinas, das Volk Nikaraguas und El Salvador. Die Bevölkerung im Süden Afrikas schmachte unter dem Regime der Apartheid.

ZU EINEM REPRÄSENTATIVEN Diskussionsforum... ist das Festival-Zentrum für Probleme von Frieden und Abrüstung geworden. Schon am ersten Beratungstag manifestierte sich das Streben junger Menschen, verschiedener Länder nach Zusammenwirken bei der Verhütung einer nuklearen Apokalypse.

nur einen Weg zur weiteren Entwicklung. Das ist Dialog und Zusammenarbeit“, betonte der junge Pole.

Der französische Delegierte Martin Vincent verwies auf die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung des militärischen Gleichgewichts als notwendiger Voraussetzung für die Wahrung des Friedens. Er legte den bekannten Standpunkt der französischen Regierung in der Frage der „Euro-Raketen“ dar und sprach von der Notwendigkeit auf die völlige Beseitigung aller auf dem europäischen Kontinent stationierten Mittelstreckenraketen hinzuwirken.

Die USA-Delegierten Anthony Rothschild und Peter Caldwell berichteten über ihre Eindrücke von den Festspielen und hoben die günstige Atmosphäre für den Dialog zwischen Vertretern verschiedener politischer Strömungen hervor. Berater des USA-Kongressmitglieds George Chrook wandte, sich gegen die Meinung jener im Westen, die von einem „kommunistischen Charakter“ der Vertretung auf dem Festival sprechen. Der Delegierte der Vereinigten Staaten, so sagte er, gehörten Abgesandte der verschiedensten politischen Strömungen an – von linken und pazifistischen Organisationen bis zu Mitarbeitern des Kongressapparats. Mitgliedern religiöser und sonstiger Gruppierungen.

den ersten am Ziel zu sein. Zu diesen gehörte der Kolombianer Victor Mora, ein bekannter Mittelstreckenläufer, der vierfache Sieger des Silvesterlaufs „Sao Selvestre“ in der brasilianischen Stadt Sao Paulo.

In einem TASS-Gespräch nach dem Lauf sagte er: „Ich arbeite am Nationalen Umweltinstitut in Bogota. Auch wir kämpfen in gewisser Hinsicht um den Frieden. Nach meinem Dafürhalten müssen die Sportler den Politikern helfen, sich zu einigen und den Frieden aufrechtzuerhalten. Ich bin heute mit Vergnügen bei dem Friedenslauf gestartet und freue mich, trotz meiner 41 Jahre den jüngeren nicht nachgestanden zu haben. Ich bin schon zum vierten Mal in Moskau und jedesmal habe ich mich davon überzeugt, daß die sowjetische Hauptstadt immer schöner wird.“

Unter den Frauen war die 20-jährige Elektrotechnikerin Georgeta State aus Rumänien erfolgreich. Vor ihrer Moskau-Reise hatte sie einen vom kommunistischen Jugendverband Rumäniens veranstalteten Jugend-Geländelauf gewonnen. „Der Friedenslauf“, so erklärte sie gegenüber TASS, „ist eine ausgezeichnete Idee. Man spürt dabei noch deutlicher die Festivalfreundschaft.“

ster über Mittelstrecken. „Ich bin schon mehrmals im Ausland gestartet“, sagte er. „Ich habe an Wettkämpfen in Frankreich, Portugal, Spanien und in afrikanischen Ländern teilgenommen. Doch besonders stolz bin ich darauf, bei dem Friedenslauf dabei gewesen zu sein, obwohl hier kein Sieger benannt wurden. In Ismailowo bin ich Kilometer der Freundschaft gelaufen.“

Gastgeber der Festspiele stellten einen bedeutenden Teil der Läufer. Sie kamen aus Moskau und anderen Städten. Unter ihnen waren Sieger der „Festivalkilometer“, 26 Millionen Mädchen und Jungen hatten in der UdSSR an den Massenwettkämpfen teilgenommen, bei denen 10 200 Kilometer der symbolische Abstand zwischen den Städten der XI und der XII. Weltfestspiele, Havanna und Moskau, zurückgelegt werden sollten.

MIT EINEM FARBENPRÄCHTIGEN Fest im Stadion der Moskauer Hochschule für Körperkultur und Sport im Park Ismailowo wurde das Sportzentrum der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten eröffnet worden. Die Worte „Mögen die Sportplätze das einzige Schlachtfeld der Jugend sein“ ertönten aus den Lautsprechern, als der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Juan Antonio Samaranch den Startschuß zum Friedenslauf mit 2 000 Teilnehmern aus 35 Ländern gab.

Der Präsident, der als Ehren-gast am Festival teilnimmt, verwies in seiner Eröffnungsansprache auf die soziale Wichtigkeit der Sportbewegung. „Im Sport“, so sagte er, „manifestiert sich der Wille der Jugend, für den Frieden in allen Teilen unseres Planeten zu kämpfen. Die olympische Bewegung entwickelt sich auf der Grundlage in der Welt vorherrschender Ideen. Darum sind uns die Ratschläge der Jugend wichtig. Darum hat das IOC einen Sportlerauschuss, der viele nützliche Anregungen gegeben

hat.“ Samaranch wünschte den Festivalteilnehmern Erfolge im Kampf für eine friedliche Zukunft der Welt und der Olympischen Spiele.

„Jugend und Sport in der modernen Gesellschaft“ war das erste Thema der Diskussionen in diesem Zentrum der Weltfestspiele.

Der Delegierte aus Griechenland Christos Zaganidis, Sportlehrer aus Saloniki, sagte gegenüber TASS: „Diskussionen über die Rolle des Sports halte ich für außerordentlich wichtig, und ich werde an ihnen aufs aktivste teilnehmen. Ich habe eine kleine Ausstellung nach Moskau mitgebracht, die über unsere sportlichen Leistungen informiert – Bilder mit Unterschriften in Englisch. Ich möchte aber auch etwas erläutern dazu sagen und meine Meinung zum Ausdruck bringen.“

Im Vorraum des Festival-Sportzentrums sind auch andere Ausstellungen zu besichtigen – Briefmarken, Münzen, Fotoalbum „Sport als Friedensbotschaft“ usw. (TASS)

TEILNEHMER UND GÄSTE der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten haben am Sonntag eine Blumengirlande am Grab des Unbekannten Soldaten niedergelegt. Sie erfüllten den Auftrag der Teilnehmer eines internationalen Friedensmeetings, das im Rahmen des Festivals im Gorki-Park veranstaltet wurde und dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und den japanischen Militarismus gewidmet war.

Die Abgesandten mehrerer Kontinente ehrten somit die sowjetischen Soldaten, die im zweiten Weltkrieg einen entscheidenden Beitrag zur Befreiung der Völker Europas von der faschistischen Sklaverei und zur Rettung der Zivilisation leisteten.

DER BEWEGENDE, leidenschaftliche Appell, alles zu tun, damit ein Kernwaffenkrieg ver-

hindert wird, ist am 28. Juli im Zentralen Gorki-Park erklingen, wo sich Teilnehmer der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, die Kundgebung „Jugend und Studenten für Frieden, Verhinderung eines Kernwaffenkrieges und Abrüstung“ versammelten.

Die Redner wiesen darauf hin, daß die Welt von Morgen den Jungen gehöre. Das Fundament der Zukunft wird aber schon heute gelegt. Deshalb ist es notwendig, energisch und geschlossen den Kräften des Imperialismus und der Reaktion entgegenzuwirken, die die Welt in den Tod in einem nuklearen Brand treiben und Methoden zur Vernichtung der Menschheit aus dem Weltraum erfinden.

DIE JUGEND DES ERDBALLS muß zusammengeschlossen gegen die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion vorgehen und dann wird sie siegen. Dieser Gedanke erklang in mehreren Sprachen in der Universität der Völkerfreundschaft „Patrice Lumumba“, wo im Rahmen der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten das Zentrum für antimperialistische Solidarität seine Tätigkeit aufnahm.

Der Generalsekretär der Organisation für Afro-Asiatische Völkerfreundschaft, Nouri Abdel Razak erklärte vor diesem Forum, die junge Generation sei in hohem Grade für die Zukunft der Menschheit verantwortlich, weil sie heute diese Zukunft gestaltet. Es sei die Jugend, die den Fortschritt vorantreibt und den Befreiungskampf führe. Andererseits sei der Imperialismus bestrebt, junge Menschen für aggressive Kriege und die Zwecke der Unterdrückung der Menschen zu mißbrauchen. Die Jugend müsse dem entgegenwirken.

Einen leidenschaftlichen Appell an die Jugend der Welt richtete der Präsident der Südwestafrikanischen Volksorganisation Sam Nujoma. Wie er sagte, ist

es notwendig, alles mögliche zu tun, um mit der Unterstützung der südafrikanischen Rassistin durch die westlichen Länder Frieden zu machen. Es könne keinen Frieden auf dem Erdball geben, solange Völker ihrer Freiheit beraubt sind.

Angela Davis, namhafte Politikerin und Vertreterin des öffentlichen Lebens der USA, stellte fest, die USA-Regierung verschulde Leiden und Entbehrungen der Völker in verschiedenen Teilen des Erdballs. Es seien dies unter anderem die Völker Libanos und Palästinas, das Volk Nikaraguas und El Salvador. Die Bevölkerung im Süden Afrikas schmachte unter dem Regime der Apartheid.

ZU EINEM REPRÄSENTATIVEN Diskussionsforum... ist das Festival-Zentrum für Probleme von Frieden und Abrüstung geworden. Schon am ersten Beratungstag manifestierte sich das Streben junger Menschen, verschiedener Länder nach Zusammenwirken bei der Verhütung einer nuklearen Apokalypse.

Die Diskussionsteilnehmer wurden von dem für Wirtschafts- und Sozialfragen zuständigen Stellvertreter des UNO-Generalsekretärs, Shuaib Uthman Yolah (Nigeria), begrüßt. Er überbrachte die besten Wünsche des UNO-Generalsekretärs Javier Perez de Cuellar und gab in seinem Namen der Hoffnung Ausdruck, daß die Delegierten der Festspiele weitere Erfolge im Kampf für Frieden, soziale Gerechtigkeit und Zusammenarbeit erringen.

„Krieg und Gewalt – das ist eine krankhafte Erscheinung des heutigen internationalen Geschehens“, sagte der Delegierte Polens Piotr Cwietański. Er äußerte sich zutiefst besorgt über die Politik der imperialistischen und reaktionären Kreise, die die Welt manövrieren, als hätten sie es mit Schachfiguren zu tun.“

„Für die durch politische und ideologische Barrieren und Militärblocke geteilte Welt gibt es

den ersten am Ziel zu sein. Zu diesen gehörte der Kolombianer Victor Mora, ein bekannter Mittelstreckenläufer, der vierfache Sieger des Silvesterlaufs „Sao Selvestre“ in der brasilianischen Stadt Sao Paulo.

In einem TASS-Gespräch nach dem Lauf sagte er: „Ich arbeite am Nationalen Umweltinstitut in Bogota. Auch wir kämpfen in gewisser Hinsicht um den Frieden. Nach meinem Dafürhalten müssen die Sportler den Politikern helfen, sich zu einigen und den Frieden aufrechtzuerhalten. Ich bin heute mit Vergnügen bei dem Friedenslauf gestartet und freue mich, trotz meiner 41 Jahre den jüngeren nicht nachgestanden zu haben. Ich bin schon zum vierten Mal in Moskau und jedesmal habe ich mich davon überzeugt, daß die sowjetische Hauptstadt immer schöner wird.“

Unter den Frauen war die 20-jährige Elektrotechnikerin Georgeta State aus Rumänien erfolgreich. Vor ihrer Moskau-Reise hatte sie einen vom kommunistischen Jugendverband Rumäniens veranstalteten Jugend-Geländelauf gewonnen. „Der Friedenslauf“, so erklärte sie gegenüber TASS, „ist eine ausgezeichnete Idee. Man spürt dabei noch deutlicher die Festivalfreundschaft.“

Einige Festivalteilnehmer hatten von dem Friedenslauf erst bei ihrer Ankunft in Moskau erfahren. Zu diesen gehörte die 17-jährige US-amerikanische Sportmedizin-Studentin Jenny Crain aus dem Bundesstaat Wisconsin. „Ich bin mit meinen Freunden aus der USA-Delegation nach Ismailowo gekommen und habe mich für den Lauf gemeldet“, erzählte sie. „Ich bin einfach glücklich, an diesem Wettbewerb teilgenommen zu haben, der in einer echten Atmosphäre der Freundschaft stattfindet, wie sie für die Moskauer Festspiele kennzeichnend ist.“

Den hohen Ruf äthiopischer Läufer bestätigte der 17-jährige Student aus Addis Abeba Debebe Demissa, der Junioren-Landesmeister über Mittelstrecken. „Ich bin schon mehrmals im Ausland gestartet“, sagte er. „Ich habe an Wettkämpfen in Frankreich, Portugal, Spanien und in afrikanischen Ländern teilgenommen. Doch besonders stolz bin ich darauf, bei dem Friedenslauf dabei gewesen zu sein, obwohl hier kein Sieger benannt wurden. In Ismailowo bin ich Kilometer der Freundschaft gelaufen.“

Gastgeber der Festspiele stellten einen bedeutenden Teil der Läufer. Sie kamen aus Moskau und anderen Städten. Unter ihnen waren Sieger der „Festivalkilometer“, 26 Millionen Mädchen und Jungen hatten in der UdSSR an den Massenwettkämpfen teilgenommen, bei denen 10 200 Kilometer der symbolische Abstand zwischen den Städten der XI und der XII. Weltfestspiele, Havanna und Moskau, zurückgelegt werden sollten.

MIT EINEM FARBENPRÄCHTIGEN Fest im Stadion der Moskauer Hochschule für Körperkultur und Sport im Park Ismailowo wurde das Sportzentrum der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten eröffnet worden. Die Worte „Mögen die Sportplätze das einzige Schlachtfeld der Jugend sein“ ertönten aus den Lautsprechern, als der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Juan Antonio Samaranch den Startschuß zum Friedenslauf mit 2 000 Teilnehmern aus 35 Ländern gab.

Der Präsident, der als Ehren-gast am Festival teilnimmt, verwies in seiner Eröffnungsansprache auf die soziale Wichtigkeit der Sportbewegung. „Im Sport“, so sagte er, „manifestiert sich der Wille der Jugend, für den Frieden in allen Teilen unseres Planeten zu kämpfen. Die olympische Bewegung entwickelt sich auf der Grundlage in der Welt vorherrschender Ideen. Darum sind uns die Ratschläge der Jugend wichtig. Darum hat das IOC einen Sportlerauschuss, der viele nützliche Anregungen gegeben

hat.“ Samaranch wünschte den Festivalteilnehmern Erfolge im Kampf für eine friedliche Zukunft der Welt und der Olympischen Spiele.

„Jugend und Sport in der modernen Gesellschaft“ war das erste Thema der Diskussionen in diesem Zentrum der Weltfestspiele.

Der Delegierte aus Griechenland Christos Zaganidis, Sportlehrer aus Saloniki, sagte gegenüber TASS: „Diskussionen über die Rolle des Sports halte ich für außerordentlich wichtig, und ich werde an ihnen aufs aktivste teilnehmen. Ich habe eine kleine Ausstellung nach Moskau mitgebracht, die über unsere sportlichen Leistungen informiert – Bilder mit Unterschriften in Englisch. Ich möchte aber auch etwas erläutern dazu sagen und meine Meinung zum Ausdruck bringen.“

Im Vorraum des Festival-Sportzentrums sind auch andere Ausstellungen zu besichtigen – Briefmarken, Münzen, Fotoalbum „Sport als Friedensbotschaft“ usw. (TASS)

hat.“ Samaranch wünschte den Festivalteilnehmern Erfolge im Kampf für eine friedliche Zukunft der Welt und der Olympischen Spiele.

„Jugend und Sport in der modernen Gesellschaft“ war das erste Thema der Diskussionen in diesem Zentrum der Weltfestspiele.

Der Delegierte aus Griechenland Christos Zaganidis, Sportlehrer aus Saloniki, sagte gegenüber TASS: „Diskussionen über die Rolle des Sports halte ich für außerordentlich wichtig, und ich werde an ihnen aufs aktivste teilnehmen. Ich habe eine kleine Ausstellung nach Moskau mitgebracht, die über unsere sportlichen Leistungen informiert – Bilder mit Unterschriften in Englisch. Ich möchte aber auch etwas erläutern dazu sagen und meine Meinung zum Ausdruck bringen.“

Im Vorraum des Festival-Sportzentrums sind auch andere Ausstellungen zu besichtigen – Briefmarken, Münzen, Fotoalbum „Sport als Friedensbotschaft“ usw. (TASS)

hat.“ Samaranch wünschte den Festivalteilnehmern Erfolge im Kampf für eine friedliche Zukunft der Welt und der Olympischen Spiele.

„Jugend und Sport in der modernen Gesellschaft“ war das erste Thema der Diskussionen in diesem Zentrum der Weltfestspiele.

Der Delegierte aus Griechenland Christos Zaganidis, Sportlehrer aus Saloniki, sagte gegenüber TASS: „Diskussionen über die Rolle des Sports halte ich für außerordentlich wichtig, und ich werde an ihnen aufs aktivste teilnehmen. Ich habe eine kleine Ausstellung nach Moskau mitgebracht, die über unsere sportlichen Leistungen informiert – Bilder mit Unterschriften in Englisch. Ich möchte aber auch etwas erläutern dazu sagen und meine Meinung zum Ausdruck bringen.“

Im Vorraum des Festival-Sportzentrums sind auch andere Ausstellungen zu besichtigen – Briefmarken, Münzen, Fotoalbum „Sport als Friedensbotschaft“ usw. (TASS)

Kulturmosaik

Wettbewerb der Familienensembles

In Tschimkent wurde der Gebietswettbewerb der Familienensembles, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges, abgehalten. 14 Tage gaben die Ensembles Konzerte in den Kulturpalästen und Klubs des Gebietszentrums. Der erste Platz wurde dem Familienkollektiv der Jakobows aus dem Kulturhaus der Eisenbahner zugesprochen. Es besteht schon etwa 50 Jahre. Ist Preisträger des Unionsfestivals des Latein-kunstschaffens der Werkstätten, und seine Konzertprogramme wurden vom Zentralen und vom Kasachischen Fernsehen wiederholt ausgestrahlt.

Waren für das Volk

Sich schnell auf die Nachfrage umstellen

Worum geht es eigentlich?

Den Stammkunden des Zentralen Warenhauses in Zelinograd ist bestimmt die speziell eingereichte Ecke aufgefallen, in der die Erzeugnisse der örtlichen Industrie gezeigt werden. Ein schon gearbeitetes Schild weist darauf hin, Welches Ziel verfolgt man bei der Eröffnung derartiger Sektionen, ja gar Abteilungen, in den Warenhäusern der Gebietszentren? Wie aus einem Munde sprachen die Handelsmitarbeiter und die Vertreter der Herstellerbetriebe: Nur ein Ziel – die Bedarfserforschung. Dabel wäre wohl nichts Schlimmes, wenn nicht...

Im Zelinogradern Warenhaus wurde so eine Sektion vor etwa zwei Jahren organisiert. Dort gibt es ein Heft, in das die Käufer Eintragungen nach folgendem Muster machen: Dieses Erzeugnis wird stark gefragt, gefragt oder nicht gefragt. Im Grunde genommen wäre das wirklich eine bequeme Form der Bedarfserforschung. Bei regelmäßiger Analyse der Eintragungen könnte man herausfinden, welche Artikel man auch weiter produzieren soll und bei welchen vielleicht sofort die Produktion einzustellen ist. Den Konjunktiv wählte ich hier mit Absicht, denn ich fragte bei den Verkäufern mehrmals in diesem wie auch im vergangenen Jahr an, ob die Eintragungen irgendwie auf das Sortiment der Waren einwirkten hatten. Mitnichten! Obzwar die Vertreter der Industriebetriebe hin und wieder in diesem Heft blättern, reagieren sie nicht auf die Ergebnisse der Bedarfserforschung.

Hier ein Beispiel: Das Souvenir „Murmeltier“ wird fast auf jeder Seite des Heftes unter dem Vermerk – wird nicht gefragt. Na und? Das arme „Murmeltier“ wurde noch ein ganzes Jahr lang im Zelinogradern Keramikkombinat produziert.

Nochmal zurück zu dem schön gefertigten Aushängeschild über der genannten Sektion. Soll es bei den Kunden Stolz auf den Betrieb erwecken, der – sich mal einer an! – was herstellen kann? Und wenn die gezeigten Artikel

und wieder wird über die unvollkommene technologische Kette zur Einführung einer neuen Ware geklagt. Der Abteilungsleiter hat berechnet, daß ein gutes Jahr vergeht, bis die Idee alle Instanzen durchläuft und das Erzeugnis schließlich in die Produktion überführt wird. Darauf wurde auch während des Hintertreffens im ZK der KPdSU hingewiesen.

Es wurde schon viel über die Gründung eines Koordinationszentrums diskutiert. Doch man ist heute der Meinung, daß auch so ein Zentrum die Frage nicht vollständig lösen würde. Die Betriebe der örtlichen Industrie müßten mobiler sein, müßten sich schnell auf die Nachfrage umstellen können. Könnten sich die Frage nicht völlig die Vollzugskomitees annehmen? Könnte man nicht zusammen mit den Handelsbetrieben, den Plankommissionen der Volksdeputierten und anderen zuständigen Organisationen das vorliegende Muster bestätigen? Ohne es nach Alma-Ata oder gar nach Moskau zu fahren. Dann könnten die Produzenten schneller auf die Kundenwünsche reagieren und das Sortiment wechseln. Vielleicht auch in der Mitte des Jahres!

Zum Schluß meines Besuches im Betrieb hatte ich noch ein kurzes Gespräch mit Iwan Agejew, dem Parteisekretär. Ich fragte unter anderem, warum das Kombinat nicht versuche, einen Teil seiner Hauptproduktion dem Einzelhandel zu liefern?

„Das ist sehr kompliziert“, meinte mein Gesprächspartner. „Außerdem wird das wohl kaum vorteilhaft sein. Na wie oft werden wir schon ein Spiel, oder ein Abflußbecken, in der Wohnung? Da werden sehr bald die Fertigtillager voll sein, und was dann?“

„Ich glaube kaum, daß jemand ein und dasselbe „Murmeltier“ oder auch den erwählten „Adler“ mehrmals kaufen wird, und dennoch werden solche Dinge fortwährend hergestellt. Wäre es nicht zweckmäßiger, sagen wir mal, eine Partie von Toiletten- und Abflußbecken dem Einzelhandel zu liefern? Und dann, wenn der Bedarf gedeckt ist, schnell die Produktion auf die Herstellung von anderen im Moment nötigen Artikeln umzustellen? Wird heute von den Industriebetrieben die sich mit Massenbedarfartikeln befassen nicht eben das gefordert?“

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

und wieder wird über die unvollkommene technologische Kette zur Einführung einer neuen Ware geklagt. Der Abteilungsleiter hat berechnet, daß ein gutes Jahr vergeht, bis die Idee alle Instanzen durchläuft und das Erzeugnis schließlich in die Produktion überführt wird. Darauf wurde auch während des Hintertreffens im ZK der KPdSU hingewiesen.

Es wurde schon viel über die Gründung eines Koordinationszentrums diskutiert. Doch man ist heute der Meinung, daß auch so ein Zentrum die Frage nicht vollständig lösen würde. Die Betriebe der örtlichen Industrie müßten mobiler sein, müßten sich schnell auf die Nachfrage umstellen können. Könnten sich die Frage nicht völlig die Vollzugskomitees annehmen? Könnte man nicht zusammen mit den Handelsbetrieben, den Plankommissionen der Volksdeputierten und anderen zuständigen Organisationen das vorliegende Muster bestätigen? Ohne es nach Alma-Ata oder gar nach Moskau zu fahren. Dann könnten die Produzenten schneller auf die Kundenwünsche reagieren und das Sortiment wechseln. Vielleicht auch in der Mitte des Jahres!

Zum Schluß meines Besuches im Betrieb hatte ich noch ein kurzes Gespräch mit Iwan Agejew, dem Parteisekretär. Ich fragte unter anderem, warum das Kombinat nicht versuche, einen Teil seiner Hauptproduktion dem Einzelhandel zu liefern?

„Das ist sehr kompliziert“, meinte mein Gesprächspartner. „Außerdem wird das wohl kaum vorteilhaft sein. Na wie oft werden wir schon ein Spiel, oder ein Abflußbecken, in der Wohnung? Da werden sehr bald die Fertigtillager voll sein, und was dann?“

„Ich glaube kaum, daß jemand ein und dasselbe „Murmeltier“ oder auch den erwählten „Adler“ mehrmals kaufen wird, und dennoch werden solche Dinge fortwährend hergestellt. Wäre es nicht zweckmäßiger, sagen wir mal, eine Partie von Toiletten- und Abflußbecken dem Einzelhandel zu liefern? Und dann, wenn der Bedarf gedeckt ist, schnell die Produktion auf die Herstellung von anderen im Moment nötigen Artikeln umzustellen? Wird heute von den Industriebetrieben die sich mit Massenbedarfartikeln befassen nicht eben das gefordert?“

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

neues aus wissenschaft und technik

Metal aus Erdöl

Ein Verfahren zur Gewinnung von Selten- und Buntmetallen aus Erdöl ist jetzt im Leningrader Forschungsinstitut für Erdölentwicklung entwickelt worden. In dem wertvollen mineralischen Kohlenwasserstoffgemisch wurden mehr als 50 verschiedene Elemente festgestellt. Einige von ihnen, so Vanadin, das als Stahlveredler große Bedeutung hat, sind darin in höherer Konzentration enthalten als in festen Er-

zen. Ihre Gewinnung mit dem neuen Verfahren erwies sich als ökonomisch vertretbar. Nach Ansicht des Leiters der an diesem Problem arbeitenden Forschungsgruppe, Doktor Wsewolod Gribkow, bedarf es zur großtechnischen Anwendung des Verfahrens lediglich einer geringfügigen Modernisierung von Erdölverarbeitungsanlagen. Experten sind der Auffassung, daß die „Erdölmetallurgie“ in den nächsten Jahren zu einem der aussichtsreichsten sowjetischen Wirtschaftszweige wird.

Nordlichter weisen auf Erzkommen hin

Einen direkten Zusammenhang zwischen Dichte und Richtung von Nordlichtstrahlen und Vorkommen von Metallen auf der Erde haben sowjetische Geologen in dem jenseits des Polarkreises gelegenen Norilsker Erzevier nachgewiesen. Durch langjährige Beobachtungen wurde damit die von Leningrader Wissenschaft-

Vulkane brechen nach Zyklen aus

Der sowjetische Vulkanforscher Igor Guschtschenko hat ermittelt, daß Vulkane nach bestimmten Zyklen ausbrechen. Er wertete alle bekannten Vulkane-eruptionen in 1 200 Jahren der Geschichte der Erde aus und stellte dabei mehrere Zyklen fest, von denen der kürzeste fünf Jahre und der längste 180 Jahre dauert.

Zu den Faktoren, die die Verteilung der Vulkane auf der Erde und ihre Aktivität prägen, zählt der Wissenschaftler die ungleichmäßige Rotation der Erde um ihre Achse, die im Erdinneren vor sich gehenden liquidmagmatischen Prozesse und kosmische Einflüsse wie die Sonnenaktivität und die Gezeiten, zu denen es durch die Anziehungskraft des Mondes kommt.

Die fünf- bis sechsjährigen Zyklen werden nach der Auffassung Guschtschenkos von den driftenden Polen der Erde hervorgerufen.

Der Wissenschaftler prognostizierte die vulkanischen Aktivitäten bis zum Jahr 2312. So ist nach seiner Meinung damit zu rechnen, daß sich der 1959 begonnene turnusmäßige 180-jährige Zyklus weiter entwickeln wird.

Igor Guschtschenko befaßt sich seit mehr als 30 Jahren mit Problemen der Vulkanforschung. Heute ist er Abteilungsleiter für Vulkanforschung und Geologie im Institut für Vulkanologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Er verfaßte den Katalog „Eruptionen der Vulkane der Welt“, der in der UdSSR herausgegeben wurde.

Ein Fest im Birkenhain

Auf der schönsten Birkenhainlichtung unweit von Taldy-Kurgan veranstaltete der Wochenendklub ein „Fest der russischen Birke“. Für die jüngsten Teilnehmer des Festes wurde eine Exkursion in den Wald organisiert, bei der sie viel Wissenswertes über die Bäume, Pflanzen und Tiere erfuhren. Danach zeigten die Blumenzüchter ihre neuen Blumensorten und demonstrierten ihre Kunst durch die Zusammenstellung von Sträußern, Kompositionen und Kränzen. Die schöne Sonntagsveranstaltung klang mit einer literarisch-musikalischen Komposition, verschiedenen lustigen Spielen, einer Tombola und einem Wissenstest über Blumen und Gewächse aus.

Bücher geben Ratschläge

In der Gebietsbibliothek von Kysyl-Orda hat man eine zweisprachige thematische Buchausstellung „Nüchterne Lebensweise“ veranstaltet. Den Lesern und Propagandisten stehen zahlreiche Bücher Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Monographien, bekannter Wissenschaftler und Mediziner über die heilende Wirkung der Bachus-Getränke auf den Menschen zur Verfügung. Hier werden auch Seminare und Beratungen der Aktivisten durchgeführt.

Bakterien- und Tierzellen verbunden

Eine Verbindung zwischen Zellen von Hefebakterien und tierischen Zellen ist jetzt sowjetischen Biologen gelungen. Wie eine am Akademieinstitut für Molekularbiologie damit befaßte Forscherin, Valentina Borodina, gegenüber TASS informierte, lebten die aus zwei und mehr Kernen und dem verschmolzenen Protoplasma bestehenden ungewöhnlichen Zellen fast einen Monat lang. Bisher gingen die Zellen bei Verschmelzungsversuchen innerhalb 24 Stunden ein.

Borodina zufolge handle es sich zwar noch nicht um eine Hybride. Doch die Erforschung der Prozesse zwischen Bakterienzellen und tierischen Zellen könne wichtige Aufschlüsse über die Kompatibilität von Geweben sowie für die Züchtung neuer Sorten landwirtschaftlicher Kulturen bringen.

Ungewöhnliche Asteroid

Ungewöhnliche Asteroid, die sich um die Sonne im Vergleich zu den anderen kleinen Planeten in entgegengesetzter Richtung drehen, haben jetzt Wissenschaftler an der Universität Charkow entdeckt. Diese eigenwilligen kleinen Planeten scheinen der bisher geltenden Theorie der Bewegung der Himmelskörper so etwas wie trotzen.

Bisher wurde angenommen, daß sich alle Asteroiden, deren Gürtel zwischen den Orbits des Mars und des Jupiter liegen, in gleicher Richtung wie die Erde drehen“, erklärte der Astronom

Ungewöhnliche Asteroid

Ungewöhnliche Asteroid, die sich um die Sonne im Vergleich zu den anderen kleinen Planeten in entgegengesetzter Richtung drehen, haben jetzt Wissenschaftler an der Universität Charkow entdeckt. Diese eigenwilligen kleinen Planeten scheinen der bisher geltenden Theorie der Bewegung der Himmelskörper so etwas wie trotzen.

Bisher wurde angenommen, daß sich alle Asteroiden, deren Gürtel zwischen den Orbits des Mars und des Jupiter liegen, in gleicher Richtung wie die Erde drehen“, erklärte der Astronom

Ungewöhnliche Asteroid

Ungewöhnliche Asteroid, die sich um die Sonne im Vergleich zu den anderen kleinen Planeten in entgegengesetzter Richtung drehen, haben jetzt Wissenschaftler an der Universität Charkow entdeckt. Diese eigenwilligen kleinen Planeten scheinen der bisher geltenden Theorie der Bewegung der Himmelskörper so etwas wie trotzen.

Bisher wurde angenommen, daß sich alle Asteroiden, deren Gürtel zwischen den Orbits des Mars und des Jupiter liegen, in gleicher Richtung wie die Erde drehen“, erklärte der Astronom

Ungewöhnliche Asteroid

Ungewöhnliche Asteroid, die sich um die Sonne im Vergleich zu den anderen kleinen Planeten in entgegengesetzter Richtung drehen, haben jetzt Wissenschaftler an der Universität Charkow entdeckt. Diese eigenwilligen kleinen Planeten scheinen der bisher geltenden Theorie der Bewegung der Himmelskörper so etwas wie trotzen.

Bisher wurde angenommen, daß sich alle Asteroiden, deren Gürtel zwischen den Orbits des Mars und des Jupiter liegen, in gleicher Richtung wie die Erde drehen“, erklärte der Astronom

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSSR, 473027 g. Zelinograd, Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froyndshaft»

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“